

DREI BÜCHER DES MONATS

Buchhandlung **CLAUS LINCKE**

DUSSELDORF, Königsallee 96 am Graf-Adolf-Platz
Gegründet 1846 · Fernruf: Sammelnummer 29258

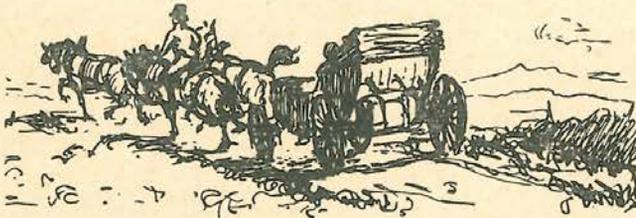
Josef Wilden, Düsseldorf
Die Lichtstadt im Industrieviertel

Gbd. DM 7,80

Charles Morgan, Der Richter
Ein neues Buch des größten englischen Romancier unserer Tage
Ln. DM 8,90

Jochim Maass, Der Fall Gouffé
An Hand eines Kriminalfalles entsteht ein historisches Zeitbild von
größter Farbigkeit.
Ln. DM 19,80

Dies und Das . . . Eine Chronik



Düsseldorf

Die Lichtstadt im Industrieviertel. Ein Buch für jeden Heimatfreund. Verlag L. Schwann-Düsseldorf. Illustrationen von H. G. Lenzen.

Bienenfleißig schrieb Dr. Joseph Wilden, der Bonner Universitätsprofessor und der Präsident der Düsseldorfer Handelskammer sein neuestes Buch, das im Verlag Schwann reich illustriert und ansonsten in wunderschöner Aufmachung erschienen ist. Dieses Werk singt der Stadt Düsseldorf das Loblied. Es singt es mit derselben frohen Gläubigkeit zu der Wahlheimat des Verfassers, wie seine vielen anderen es vorher auch getan. Behutsam und mit einer wahren Verliebtheit geht Joseph Wilden all den Ereignissen

nach, die sich auf der uralten Niederrheinscholle abspielten, leuchtet mit verklärtem Licht in die wirren Dynastengeschichten hinein, setzt sich mit dem literarischen und musikalischen Düsseldorf-Zeitalter auseinander und widmet den großen Vertretern eines hohen Bürgersinnes, des Handels und der Industrie, der Kunst und Wissenschaft ehrende Blätter der Erinnerung. Joseph Wildens Sprache ist schön und abgewogen; eine sichere Sprache, die nicht vom redseligen Beiwerk unterstützt sein will. Wir sprechen so oft vom historischen Stil. Hier offenbart er sich und zwingt zum Weiterlesen, nicht zum Beiseitelegen. Und auf diesem Wege wurde das neue Werk über Düsseldorf zum wahren Gemeingut. Wer es erwirbt, wird beglückt sein, und wer es als Geschenk bekommt, wird eine stille Freude haben. Das eben ist der Sinn eines echten Heimatbuches. Zur rechten Zeit kam es.

*

Wo der Wehrhahn ausläuft, und die alte Kölner Straße auf Pempelfort stößt, liegt im spitzen Winkel die Wielandstraße. Sie verdankt ihren guten Ruf und ihre Beliebtheit weniger dem berühmten Dichternamen als vielmehr der weit und breit verehrten

Heinz Heimann

UHRMACHERMEISTER · UHREN UND SCHMUCK

DUSSELDORF, Kapuzinergasse 18 (a. d. Flingerstr.) · Ruf 14909

Haushalt-Ecke Mertens

Berger-Ecke Wallstraße · Telefon 14807

Das große leistungsfähige Geschäft
für alle Haushaltswaren

Hans Goertz

FLEISCHWAREN-FABRIK

DUSSELDORF

Spichernstraße 39 · Fernsprecher 41991

Heinrich Keusen

Sanitäre Installation

Heizungsanlagen

50
Jahre

DUSSELDORF · HOHE STRASSE 44 · RUF 12896

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

Gardinen - Dekorations-Stoffe - Teppiche - Läufer

Willi Krüll

Rosenstraße 51 (an der Duisburger Straße) - Telefon 465 63

Mein eigenes Zahlungssystem erleichtert Ihnen den Einkauf

Brauerei Frankenheim. Welch ein Name! Jeder Düsseldorfer und jeder in Düsseldorf Gewesene kennt ihn; und wer ihn nicht kennt, hat noch nie einen wahrhaft guten Tropfen Düsseldorfer Obergäriges getrunken. Die Pempelforter Brauerei gehört als eine der letzten zu den viel umworbenen Hausbrauereien, davon gesagt wird, daß es aus ihrem kleinen Braukessel wirklich gut, ja ganz ausgezeichnet schmecke. Und sowas merken sich die Leute, besonders die, die eine feine Zunge haben. Sie sitzen Abend für Abend in traulicher Runde und bringen dem heiligen Gaminus die Honneurs, lassen den glücklichen Brauereibesitzer Heinz Frankenheim nebst Gattin, und wenn es darauf ankommt, auch seinen angesehenen Geschäftsführer, seinen Oberzappes am Faß samt den beiden dazugehörigen fraulichen Hilfsgeistern und die große Schar der beschürzten und tabletbewehrten Ober hochleben. Und dann erst empfindet man, was es heißt, in einem peinlich sauber gepflegten Hause hinter beseligenden Tropfen zu sitzen und sich des Lebens nach getaner Tagesarbeit von Herzen zu freuen. Übrigens ist das bei Frankenheims durchaus keine Ausnahme. In dem seltenen Gerste- und Hopfengeschmückten Bierreigen tanzen auch all die anderen mit: Ferdinand Schumacher, Karl Gatweiler, Uerige, Rudolf Kölchens, Füchskes-König und die

Hammer Möhkers. Ganz hoch im Zenith der Masse stehen Dieterich-Hoefel, Schwabenbräu und Brauge-meinschaft. Aber die brauen in der Hauptsache das untergärige Bier.

Bleiben wir diesmal bei Frankenheim! Wir machen später, allmonatlich bis in den Sommer hinein die Runde. Ich habe meine stille Freude daran, daß der längst heimgegangene Begründer der Brauerei, der Großvater unseres jetzigen Besitzers, Herr Heinrich Frankenheim, nicht nur Mitleid mit den durstigen Menschen hatte, sondern auch mit den Tieren. Darum hat er vor vielen Jahrzehnten gegenüber seinem Hause eine Platane pflanzen und darunter einen frischen Brunnen für die durstigen Pferde errichten lassen. Es war in der guten alten Zeit, da es geschah, und wo noch das menschliche Gemüt mit purem Gold aufgewogen wurde. Dieses ewig lebendige Denkmal überstand Zeit und Krieg und hoffentlich auch noch die moderne Stadtplanung an dieser Stelle. Immer grüße ich hinüber, wenn ich bei Frankenheim einkehre, oder wenn ich von da aus wieder heimwärts gehe. Es ist ein tröstliches Trinken an den festgefügtten Fäßchen, wo in späten Stunden die Geisterchen wie neckische Kobolde an der Decke turnen. Oft schaut dann die junge und lebensvolle Frau Frankenheim, die für jeden stets ein gutes Wort hat,

Wilhelm Freisinger

HOLZ- UND METALLWARENFABRIK
Kühlschränke · Restaurations-Anlagen
DÜSSELDORF
Engelbertstraße 10 · Fernsprecher Nr. 14773

Poscher & Gärtner

Sanitäre Anlagen
Zentralheizungen

Telefon 46186

Kaiserstraße 30



HUT-Schnorr
Das Fachgeschäft für:
Mützen-HÜTE-Schirme
HERRENARTIKEL
BOLKERSTRASSE 20

H. NESSELRATH

Runderneuerungswerk

Neue · runderneuerte · gebrauchte · Reifen · ständig am Lager

Höherweg 12 · Telefon 11431 · An der Icklack 17

II

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



OPTIKER SCHUMANN

ALLEESTRASSE 43 (gegenüber dem Breidenbacher Hof) · RUF 21144
OPTIK · PHOTO · MEDIZINISCHE-TECHNISCHE INSTRUMENTE · HÜRGERATE
LIEFERUNG FÜR MITGLIEDER ALLER KASSEN

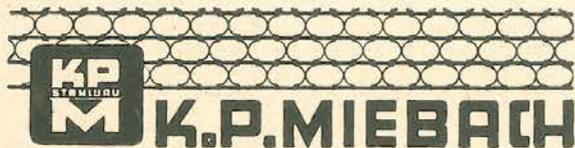
von ihrer Bufetresidenz aus zur schmalen Tür heraus und lacht inbrünstig über solchen Spaß, den die heimatlichen Hopfen- und Malztropfen alleweil fördern. „Gott gebe Glück und Segen drein!“ So sprechen die zünftigen Brauer. Aufdaß es nicht vergessen wird: Frankenheim obergäriges Bier trinkt man auch im Vereinsheim der „Düsseldorfer Jonges“ Zum Schwarzen Anker, Bolkerstraße 35 bei unserer liebenswürdigen Vereinswirtin Frau Finchen Rothaus. Freuen wir uns jetzt schon darauf: Das nächstemal halten wir Einkehr „In der Sonne“ bei Rudolf Kölchens, der seinen vornehm-bürgerlichen Brauereiausschank zünftig erweitert hat . . .

*

„ . . . Aber die nichts zu sagen haben sollen schweigen, und auch die Reichen und Weisen müssen zwischen die Perioden des Gebenmüssens und Schenkenkönnens die Zeiten der Stille und des Schweigens setzen . . . Wir müssen ein Gefühl dafür bekommen zu schweigen und zu sprechen, ein Gefühl dafür, wann es schadet, wann es nützt, wann es genug ist und wann zuviel . . . Die leisen Kräfte sind es, die das Leben tragen. So lernen wir in der

Einsamkeit in der rechten Weise bei den Menschen zu sein, und das Schweigen lehrt uns recht zu reden . . . Das macht: der Weisen Worte gelten mehr bei den Stillen, denn der Herren Schreien bei den Narren . . .“

Seit oben in der Mühlenstraße hinter der schweren Mauer der Bagger angesetzt hat, damit diesem Teil, wo der letzte Krieg grausam umsprang, ein neues Gesicht werde, hat der alte Pfarrer Joseph Sommer keine ruhige Stunde mehr. Er zittert und bangt um das entschwindende Glück der seit über siebenhundert Jahren eingekehrten und gebliebenen Stille des verklärten Stiftsplatzes. Kein Raum in der weiten Runde unserer großgewordenen Stadt ist der Ewigkeit so nahe, denn dieser lindenumstandene Platz um Sanct Lambertus. Stumm klagt er an, wenn die laute Hast unserer Tage auch hier einbricht. Wir wissen es. Und der würdige Altstadtpfarrer, der seit langen Jahrzehnten hier ohne Aufhebens seine schwere Bürde trägt, weiß es noch besser. Zu ihm kommen die vielen leidbedrängten Menschen, um hier in der Abgeschiedenheit stille Zwiesprache zu halten und aufrichtenden Trost wieder mit nach Hause zu nehmen. Dankbar sollte man diesem selbstlosen, ewigopfernden Greis im langen Priestergewand sein, wenn er das frömmste Erbe der uralten Stadt Düsseldorf hütet!



Schaufenster · Markisen · Rollgitteranlagen
Rolläden · Jalousien · Fenster · Türen · Tore
zerlegbare Ausstellungspavillons · Vitrinen
Treppegeländer · Kunstschmiedearbeiten
Ruf 2 66 62 DUSSELDORF Martinstr. 26



I. H. Feltmann

Das Fachgeschäft für erprobten Hausrat

KASERNENSTRASSE 17/19

RUF 127 54/56

III



Bommer Kaffee

Ein Begriff!

Wie hat er diesen Heimatboden von der Kanzel her verteidigt gegen die Ausnutzer einer traurigen Macht in den dunklen Jahren letzter Vergangenheit, da ihm Not und Tod drohte. Draußen an der Pforte von Sanct Lambertus, gegenüber seiner schlichten Behausung, haben unter eisernem Baldachin seine wirklich dankbaren Pfarrseelen und die zahllosen Freunde und Anhänger zu seines Namens Ehre und Würde das Denkmal der treuen Zuneigung gesetzt. Das Licht der hohen Verantwortung strahlt zur dunklen Stunde jene steinerne Gottesmutter an, die beschwörend das Christkind in ihren Armen hält. Und es ist, als wenn deren windgebauchter Mantel den in ihren mütterlichen Schutz nimmt, dem dieses Denkmal gilt. Hans Maes, der Stadtarchitekt, hat es gestaltet . . . Und ich sage zur Stunde wieder mit dem Gottesgelehrten in dessen einsamer Häuslichkeit und er spricht zu

mir über seine Sorgen, die ihn immerzu quälen. Aber hinter diesen Sorgen steht der gnädige Segen des Himmels. Heute wäre vielleicht Sanct Lambertus noch eine traurige Ruine, und sein schiefer Turm längst heruntergeweht, wenn Pfarrer Joseph Sommer nicht seine ganze Kraft, die Kraft des Leibes und der Seele, geopfert hätte. Verehrt und ohne Makel wird er auch weiterhin durch die Zeiten gehen. Und wenn er ein gewichtiges Wort für Sanct Lambertus und seinen alten Stiftsplatz spricht, dann sollte man bedingungslos darauf hören. Wir aber wollen uns vornehmen, den Namen dieses rühmlichen Altstadtpfarrers nur in Ehrfurcht zu nennen.

*

Hätten doch alle so ein geöffnetes Herz für die heimatischen Belange wie dieser Martin Kreuz,

Buchhandlung L. Schwann



DÜSSELDORF

Friedrich-Ebert-Straße 24 · Telefon 20511

Schöne Literatur · Philosophie · Religion · Kunst · Geschichte · Jugendbücher · Landkarten

Fritz Reuter



Das Fachgeschäft für:

Hüte
MÜTZEN

SCHADOWSTR. 24

Sei weiser

die



VON

BRILLEN-KAISER

Königsallee 20

Lieferant aller Krankenkassen



Düsseldorfer
Sewensenf

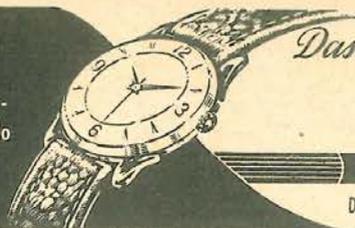
Düsseldorfer Senfindustrie

Düsseldorf · Otto Frenzel · Tel. 12355/56

IV

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Rolex - Omega -
 Vacheron & Constantin -
 I. W. C. - Longines - Alpina -
 Universal - Eterna - Movado
 Dugena - Junghans -
 Kienzle - Mauthe



Das altbekannte Uhrenfachgeschäft

Wedemeyer

60 JAHRE IM DIENSTE DER PRÄZISION
 DÜSSELDORF · JACOBISTR. 26 FERNRUF 12906

der recht unbeschwert durchs Leben zieht. Eine gewisse Unruhe, ein Hang zur Fremde hin ist ihm eigen. Aber sonderbar: überall wo er in der Fremde weilt, und das tut er oft, findet er ein Stück Heimat, und dann berauscht er sich kräftig, so wie der gute biedere Düsseldorfer es überhaupt tut. Ob das nun in Paris ist, nachdem er seinen herzlich verehrten Heinrich Heine auf dem Totenacker von Montmartre mit Blumen in den Händen besucht hat, oder ob er in London Händels Grabstätte in der Westminster-Abtei aufsuchte, (Händel dirigierte ja bekanntlich auch einmal am Düsseldorfer Hof und wurde von allen bewundert und vergöttert) oder ob er zum „Tag der Helgoländer“ mit einem großen Blumenstrauß und wehenden rot-weißen Schleifen zur trostlosen Insel hinüberfuhr. Dieses Mal war es vielleicht das Mitleid mit den Heimatmenschen der zerschun-

denen Insel, das ihn dahintrieb. Aber er machte seine Sache ausgezeichnet, vertrat selbstsicher die Stadt Düsseldorf und seinen Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“. So kam es, daß bei dem ersten Inseltreffen als Stadt des Festlandes nur Düsseldorf, und von den abertausend Heimatvereinen nur die „Düsseldorfer Jonges“ mit einem Blumenruß der Heimat aufwarteten. Unglaublich froh waren über das sinnige Erinnern die armen vertriebenen Helgoländer und freuten sich von ganzem Herzen mit unserem Martin Kreuz über das unvergeßbare Zusammentreffen in allerschwerster Zeit. Denn jetzt erst beginnt für die Männer und Frauen der grün-weiß-roten Insel der Werkeltag des Wiederaufbaues, und die besten Wünsche für die Inselzukunft waren von uns gesund gesprochen . . .

*

Der „Merige“

und „Newaan“

die gemütlichen Gaststätten mit ihrem Spezialbier laden zum Besuch ein



General-
Vertrieb

A. STAPELMANN

Grafenberger
Allee 277

Ruf 65151
(Lichtplatz)

Wwe. Fr. Steeg geb. van den Bergh

jetzt: Friedrichstraße 29

Nähe Graf-Adolf-Platz
und Belsenplatz 1

Seit
50
Jahren

Bürobedarf · Papier · Schreibwaren
Feine Briefpapiere
Füllhalter erster Markenfirmen

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

V

RADIO SÜLZ & Co.

Düsseldorfs großes Fachgeschäft

FLINGERSTR. 34

TEL: 19237

Am 21. Oktober wurde unser getreues Mitglied Willi Adams 75 Jahre alt. Er vertrat kräftig überall das Düsseldorfer Brauchtum und wurde in weiten Kreisen bekannt als „Literat“ der Prinzen-garde Blau-Weiß. Wir alle, und insbesondere sein Stammtisch „Nette alde Häre“, gratulieren von Herzen.

*

Aus der Geschichte Düsseldorfs (Zusammengestellt vom Stadtarchiv Düsseldorf)

1. Okt. 1818 Brauerei Gebr. Schmittmann, Nieder-kassel, gegründet.
1819 Peter von Cornelius wird Direktor der Kunstakademie.

- 1827 Scheibenschützengesellschaft „Wilhelm Tell“ gegründet.
1858 Das neue Postgebäude an der Harold-straße eröffnet.
1859 Die evangelische Rettungsanstalt Düs-selthal wird selbständige Kirchengemeinde.
1892 Eröffnung des Gefängnisses an der Ul-menstraße.
1901 Abbruch des alten Klostertores Düs-selthal zwecks Weiterführung der Graf-Recke-Straße durch die Anstalt.
2. Sept. 1924 Geheimer Rat Prof. Dr. Wigel tritt nach länger als 20jähriger Tätigkeit bei den Städtischen Krankenanstalten in den Ruhestand (Wigelstraße).

Graf-Adolf-Straße
Telefon 28844
28828
Inh. Jacob Manger

Franziskaner
Groß-Ausschank
der Münchener Franziskaner Leistbräu

Eigene
Schlachtung
Ein Begriff
der Leistungen

Bolkerstraße 65 und
Shadowstraße 72
SEIFEN
Grauer
INH. THEODOR GRAUER

Das
leistungs-
fähige
Spezial-
geschäft
Seifen
Bürsten
Parfümerien

Gerh. Lavallo

Industrie-Verglasung · Glasschleiferei
Sandblaswerk · Kunstverglasung
Kölner Landstr. 54/56 · DÜSSELDORF · Fernruf 26287

EMIL
Sieper

FLINGERSTRASSE 44-50

Glas
Kristall
Porzellan
Geschenkartikel

VI

Düsseldorfer Heimaufreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

® 242

Das Ziel für Alle



Peek & Cloppenburg

IHR FACHGESCHÄFT FÜR HERREN · DAMEN · UND KINDERKLEIDUNG

Düsseldorf · Schadowstraße 31-33

ADDIERMASCHINEN

Kienzle

BUCHUNGSMASCHINEN

FRANZ THONEMANN ^{K.}_{G.} Telefon 28857 und 22768

- 1932 Generalstaatsanwalt Dr. Schneider-Neuenburg tritt in den Ruhestand.
- 1938 Schloß Eller mit seinen Besitzungen, den vielen Ländereien und Waldungen und dem Jägerhaus, insgesamt rund 800 Morgen, ging in den Besitz der Stadt Düsseldorf über.
- 1945 Regierungsvizepräsident Walter Kolb zum Oberbürgermeister von Düsseldorf ernannt.
- 1947 Im Düsseldorfer Hafen trafen von Hamburg her 500 Glocken ein, die 1941 aus den Gemeinden der Rheinprovinz geholt worden waren, um für Kriegszwecke eingeschmolzen zu werden.
2. Okt. 1898 Konsekration der St. Petrus-Kirche.
3. Okt. 1848 Assisenverhandlung gegen Ferdinand Freiligrath wegen des Gedichtes „Die Toten an die Lebenden“.
- 1949 Einweihung der neuen Klosterkirche des St. Anna-Klosters an der Eulerstraße.
4. Okt. 1848 Ferdinand Freiligrath und Julius Wulff vom Assisengericht in Düsseldorf freigesprochen. (Wulffs Grabstätte auf dem Nordfriedhof).
- 1864 Pfarrer Theodor Flidner, der Gründer der Diakonissenanstalt, in Kaiserswerth gestorben (Grabstätte Anstaltsfriedhof in Kaiserswerth).
- 1946 Rektor a. D. Georg Spickhoff wird zum Schützenchef ernannt.

(Fortsetzung Seite X)

TEPPICHE · GARDINEN

Siegel & Mai Schadowstr. 70
Tel. 23773

DAS BEKANNTE FACHGESCHÄFT gegenüber C & A



J. Willems & Co.

Eisengroßhandlung

Düsseldorf-Oberkassel
Telefon 54061-65

Oberg. Brauerei „Zur Sonne“
FLINGERSTRASSE 9

Das gepflegte Bier • Die gute Küche

Europäischer Hof

GRAF-ADOLF-PLATZ AM AUTOBUSBAHNHOF

Bekannt gute Küche! Täglich Künstlerkonzert
Gepflegte Getränke! von 17 bis 24 Uhr

Ab 1. November: Erich Fanta, das Spitzen-Orchester der deutschen Unterhaltungsmusik

Warme und kalte Küche bis 24 Uhr

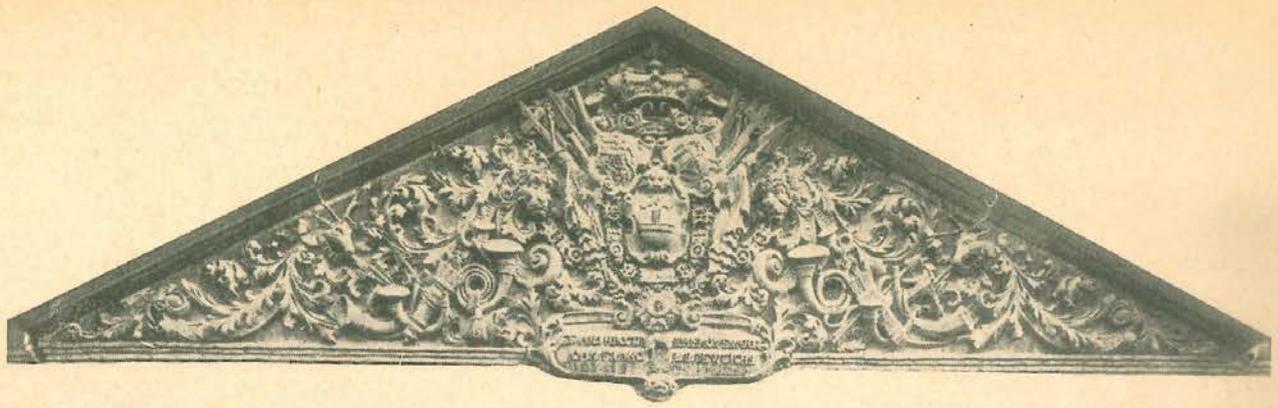
C.G. TRINKAUS
DÜSSELDORF

Gegründet 1785

Privatbankgeschäft · Durchführung aller Bankgeschäfte
Annahme von Sparkonten

VIII

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

HERAUSGEBER: »DÜSSELDORFER JONGES«

SCHRIFTFLEITUNG: DR. PAUL KAUHAUSEN, DUSSELDORF

XVIII. JAHRGANG

NOVEMBER 1952 · HEFT NR. 11



Richard Seewald:

„Die letzte Fahrt“

Totenmonat: . . . Sie hatten das traute Wissen gefunden, daß der Tod nichts Fremdes und Feindliches ist im Weltall, sondern zur Welt gehört, daß er unser Hausgenosse ist in diesem großen wohnlichen Heim, daß der Wechsel von Leben und Tod erst das Leben ausmacht . . .

Clara Viebig ging heim . . .)*

Clara Viebig, die gefeierte deutsche Schriftstellerin, war dem Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ bis zum letzten Tage ihres langen und inhaltreichen Lebens zugetan.

Noch am 18. Juli 1952, 12 Tage vor ihrem seligen Ende, schrieb sie mit zitternder Hand: „Wie ich mich mit der Stadt Düsseldorf, als der Stätte meiner Jugend und Jungmädchenzeit und der letzten Ruhestätte meines von mir so sehr geliebten Vaters, eng verbunden fühle, so besteht auch diese Verbundenheit mit dem Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“, der durch die große Anzahl echter Düsseldorfer Jonges die Stadt am besten vertritt . . .“

*

„Claras Haus“ leuchten mattgoldene Buchstaben aus dem Fenstergitter in den Garten des Hauses in der stillen Königstraße zu Berlin-Zehlendorf.

„Claras Haus“, das ist das Haus, in dem Clara Viebig fast ein halbes Jahrhundert ihres langen Lebens verbrachte. „Claras Haus“, das ist das Haus, in dem die Romane und Novellen entstanden, die nach der Jahrhundertwende die Welt bewegten. „Claras Haus“, das ist endlich das Haus, in dem Clara Viebig am 31. Juli ruhig und sanft aus dem Leben schied.

Keiner der vielen Besucher, die am 17. Juli in dieses Haus gekommen waren, um der greisen Dichterin zum 92. Geburtstag Glückwünsche zu bringen, hatte geglaubt, daß die Tage der Jubilarin nur noch so kurz bemessen waren.

Denn Frau Clara Viebig, für ihr Alter noch recht gut aussehend, empfing sie alle und war lebenswürdig wie stets auch

*) Vergl. das Sonderheft Clara Viebig in der Reihe Düsseldorfer Heimatblätter „Das Tor“ — Nr. 4 — April 1952 —

heute — zum letzten Mal. Sie hatte nicht nur für jeden ein gütiges Lächeln, einen freundlichen Blick. Sie stellte sich auf jeden der Gratulanten ein und fand für jeden das richtige Wort und . . . Clara Viebig beglückte sie alle.

Als dann gegen Abend Ruhe geworden, bat das Geburtstagskind ihren Betreuer und Freund zu sich und zeigte ihm nochmals den Gabentisch mit den vielen Geschenken, die hauptsächlich aus Düsseldorf stammten.

„Zweiundneunzig Jahre sind Sie heute geworden, gnädige Frau!“ „92? Donnerwetter! Das soll ein Wort sein!“ Das war zunächst die Unterhaltung. Und die Jubilarin lächelte und zitierte aus Wilhelm Busch:

*„Eins, zwei, drei im Sauseschritt
Läuft die Zeit. Wir laufen mit.“
„Ehe ich mich recht versah,
Zweiundneunzig waren da“*

hinzufügend, sagte Clara Viebig plötzlich: „Mein Lieber! So bin ich alt geworden. Müde bin ich, sehr müde. Nun will ich schlafen gehen.“

Der Geburtstag war doch anstrengend gewesen, und deshalb wurden vom Arzt zwei Tage Bettruhe angeordnet.

Am 20. Juli begann die Zweiundneunzigjährige wieder ihren gewohnten Tageslauf, stand gegen 10 Uhr auf, saß im Erker, las ohne Brille, beobachtete was in der Königstraße vor sich ging, und erfreute sich der Rosenblüte im Garten. Clara Viebig aß mit Appetit zur gewohnten Zeit und besprach gegen Abend mit ihrem Betreuer, was der Tag gebracht, und wie dies und das zu erledigen sei.

So gingen die Tage dahin. Der Arzt machte seine Visiten. Besonderes ereignete sich nicht.



Clara Viebig (1912)

Der Morgen des 31. Juli war angebrochen. Clara Viebig wollte gegen 10 Uhr aufstehen. Sie hatte eben gefrühstückt, auch mit Mariechen, ihrer getreuen Angestellten, die schon 45 Jahre in ihren Diensten stand, gesprochen und sah nun interessiert den durchs Zimmerhuschenden Sonnenstrahlen zu. „Mariechen, das ist aber heute ein schöner Tag.“ Indem sie das sagte, sank ihr Kopf in die Kissen zurück.

Die Sterbende erkannte noch die Drei, die an ihrem Bett standen, und mit einem glücklichen Lächeln zu ihnen ging Clara Viebig von ihnen in die andere Welt.

Die große Schriftstellerin ist nicht mehr.

Aber ihr Werk bleibt, und mit Recht gelten hier die Worte:

*„Ist längst der Leib in Staub zerfallen,
Es lebt der große Name noch!“*

Clara Viebig's Name wird weiterleben. Überall. Besonders aber in den Herzen ihrer Düsseldorfer, die der greisen Dichterin den letzten Geburtstag so verschönten.

(Ernst Leo Müller)

*

Am Montag, in der dämmernden Herrgottsfrühe, wurde die am 31. Juli 1952 in Berlin-Zehlendorf im Alter von 92 Jahren verstorbene Dichterin Clara Viebig auf dem Nordfriedhof zu Düsseldorf (Feld 76,

Grab Nr. 47735 I) beigesetzt. In der lorbeer-
geschmückten und kerzenerleuchteten Seiten-
kapelle war sie aufgebahrt. Ihrem Willen
gemäß folgten zur letzten Raststatt nur ihr
Betreuer Amtsbürgermeister Ernst Leo
Müller, Berlin nebst Gattin. An der lorbeer-
umstandenen Gruft, die die Stadt Düsseldorf
zur

E h r e n g r u f t

erhoben, flackerte symbolisch das Ewige
Licht, und als das, was an Clara Viebig
sterblich, der heimatlichen Erde übergeben
war, und das Grab sich für immer schloß,
schmückte es der einzige, aus Eifeltannen-
zweigen gewundene Kranz, ohne jegliches
weitere Schmuckwerk, gemäß ihrem Testa-
ment: „... *Ich will beerdigt werden in
einem einfachen Tannensarg mit einem ein-
fachen Tannenkranz. Die Beerdigung soll in
aller Stille vor sich gehen, ohne jegliche Ein-
ladung oder Benachrichtigung...*“ Nun ruht
sie an der Seite ihres so sehr geliebten
Vaters, des Düsseldorfer Oberregierungs-
rates und stellvertretenden Regierungsprä-
sidenten Ernst Viebig, der 1881 das Zeitliche
segnete. Sie ruht in der Gruft, davor sie oft
gestanden, und davon sie so oft in ihren
Werken gesprochen. Die dankbare Stadt
Düsseldorf aber, die noch an ihrem 92. Ge-
burtstag vor acht Wochen ihr die Freude
bereitete, zu ihres Namens Ruhm und Ehre
die *Clara-Viebig-Straße*

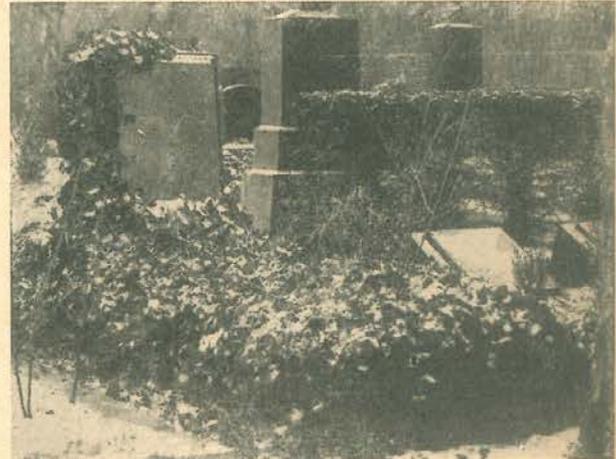
im Düsselthal in Düsseldorf bestimmt zu
haben, übernahm jetzt die Ehrenpflicht der
treuen Behütung ihrer letzten Raststätte. Im
Laufe des Beisetzungstages legte der Ober-
bürgermeister der Stadt Düsseldorf einen
Ehrenkranz mit den Stadtfarben nieder. Ihm
schloß sich der Oberbürgermeister der Stadt
Trier, der Geburtsstadt der Dichterin, an
und legte ebenfalls einen Ehrenkranz nieder,
auf dessen rotgelber Schleife zu lesen stand:
„In dankbarem Gedenken die Stadt Trier.“

Die Stadt Düsseldorf ließ auf dem schlich-
ten Grabdenkmal diese Worte schreiben:

*Hier ruht in Frieden an der
Seite ihres geliebten Vaters die
Dichterin*

Clara Viebig

*geboren am 17. Juli 1860 in Trier
gestorben am 31. Juli 1952 in Berlin-Z.*



Clara Viebig's Ehrengrabstätte
auf dem Nordfriedhof in Düsseldorf

*

Es ist eine ergreifende, und Leuten, die
die vielen Worte und das Gepränge lieben,
wahrscheinlich unverständliche Konsequenz,
die aus dem letzten Willen Clara Viebig's
spricht. Es ist die Konsequenz einer Seherin,
die da weiß, daß wir nur Staub sind, die vor
allem die Schlichtheit kennt, zu der ihre
Lieblingskinder, die Bauern der Eifel, durch
ihre Armut gezwungen sind. Vergebens
suchen Menschen den Gleichmacher Tod zu
verbergen hinter Blumen, Fahnen und Krän-
zen. Im Tode dem Einfachsten gleich zu sein,
dieses an manche Ordensregel gemahnende
Bekenntnis, legt die Dichterin mit diesem
nun erfüllten letzten Wunsch ab. Die Wan-
delbarkeit der Menschen, die morgen den
kreuzigen, dem sie gestern noch Hosianna
schrieten, hat sie am eigenen Leibe in der
beschämendsten Weise erfahren, als ihr
Name, einem Wahne zuliebe, aus den Reihen
der deutschen Literatur, ja selbst von
Straßenschildern ausgemerzt wurde. So mag

sie beizeiten schon alle Eitelkeit dieser Welt von sich getan haben.

Vor uns aber steht ihr Bild umso größer, das Bild einer schlichten, dem Empfinden des einfachen Menschen umso näheren Mütterlichkeit. Nun ist sie im Tode, in der bewußt anspruchslosen Form, in der sie der Erde zurückgegeben zu werden wünschte, Gefährtin ihrer Eifelkinder geworden, ist geistig unter ihnen und mitten unter jenen, an deren jung von sinnlosem Krieg dahingemähtes Leben auf stillen Eifelhöhen auch schlichte Kreuze gemahnen, zu denen nur die treueste Liebe, einen Kranz in den zitternden Händen, hinfindet.

(K. L. Zimmermann)

*

Düsseldorfs Büchereidirektor Dr. Joseph Peters gab ein klares Urteil über Clara Viebigs Buch „Die Wacht am Rhein“ ab. Er sagte u. a.:

... Die Autorin ist 1866 im Alter von sechs Jahren nach Düsseldorf gekommen und hat ihre Jugendzeit bis zum 24. Lebensjahr in dieser Stadt verbracht. In ihrem Roman gibt sie aus persönlicher Kenntnis der Menschen und der Verhältnisse ein getreues Bild des alten Düsseldorf in der Zeit zwischen den 30er und 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Für diese Zeit besitzt das Buch dokumentarische Bedeutung. Die Dichterin hält unendlich viele, bis in alle Einzelheiten nachprüfbare Einzelzüge des Stadtbildes und der Geschehnisse von damals fest. Sie charakterisiert treffend den alten Düsseldorfer, jenen lebensfrohen, oft ein wenig leichtfertigen kleinbürgerlichen Menschentyp, den wir heute in der so schnell gewachsenen Großstadt in Reinheit kaum mehr antreffen. Im Laufe der Erzählung werden Lebensart und Brauchtum der damaligen Kleinstadt ganz lebendig. Der teilweise im Düsseldorfer Dialekt gehaltene Dialog verrät, daß die Dichterin das Düssel-

dorfer Platt wohl nicht gesprochen, aber gut gekannt hat, mit dem Ergebnis, daß viele Redewendungen, die bereits der Vergessenheit anheim zu fallen drohen, hier noch einmal festgehalten werden. So wird das alte, kleinbürgerlich-behagliche Düsseldorf mit seinen Sitten und Gewohnheiten noch einmal ganz lebendig. Wie der Titel andeutet, begnügt sich der Roman damit jedoch nicht. Das eigentliche Thema sind die politischen und sozialen Verhältnisse der damaligen Zeit. Die Spannungen zwischen Rheinländertum und Preußentum, zwischen eingesessenen Bürgern und den ganz andersgearteten, von Ostdeutschland kommenden Beamten und Militär, die konfessionellen Gegensätze zwischen Katholiken und Protestanten und die Unterschiede des Empfindens zwischen denen, die freiheitlich und demokratisch fühlten und die napoleonische Zeit noch miterlebt hatten, und den anderen, die preußisch fühlten. Aus diesen Gegensätzen lebt überwiegend die Romanhandlung, die sauber und spannend erzählt ist, und in der sich nachgewiesenermaßen bis in alle Einzelheiten hinein eigene Erlebnisse der Dichterin widerspiegeln. Den zeitgeschichtlichen Hintergrund bilden die großen politischen Ereignisse der damaligen Jahrzehnte, die 48er Revolution und die Kriege von 1864, 1866 und 1870/71, die die damaligen Menschen ähnlich stark bewegt haben wie uns die Erschütterungen unserer Zeit, und von deren Rückwirkung auf das Düsseldorfer Leben und auf die verschiedenen Bevölkerungskreise wir hier Aufschlußreiches erfahren. Der dokumentarische Charakter des Buches bestätigt sich darin, daß die in der Romanhandlung auftretenden Personen großenteils gelebt haben, wie der Direktor des Stadtarchivs Dr. Kauhausen in einem eigenen Aktenstück festgestellt hat.

Der Roman ist mit klarem und nüchternem Sinn für die Wirklichkeit und ohne

romantischen und gefühlvollen Überschwang erzählt. Es fehlt jener patriotische Überschwang und die schnelle einseitige Parteinahme, mit denen die spätere Generation, für die die Zeit bis zu dem gewonnenen Krieg von 1871 schon Geschichte geworden

war, vor den Erschütterungen des ersten Weltkrieges die Geschehnisse wieder zu sehen neigte. Es zeigt sich hier, daß die Dichterin mit Recht der naturalistischen Richtung der Literatur um die Jahrhundertwende zugerechnet wird.

*

Vom alten Golzheimer Friedhof



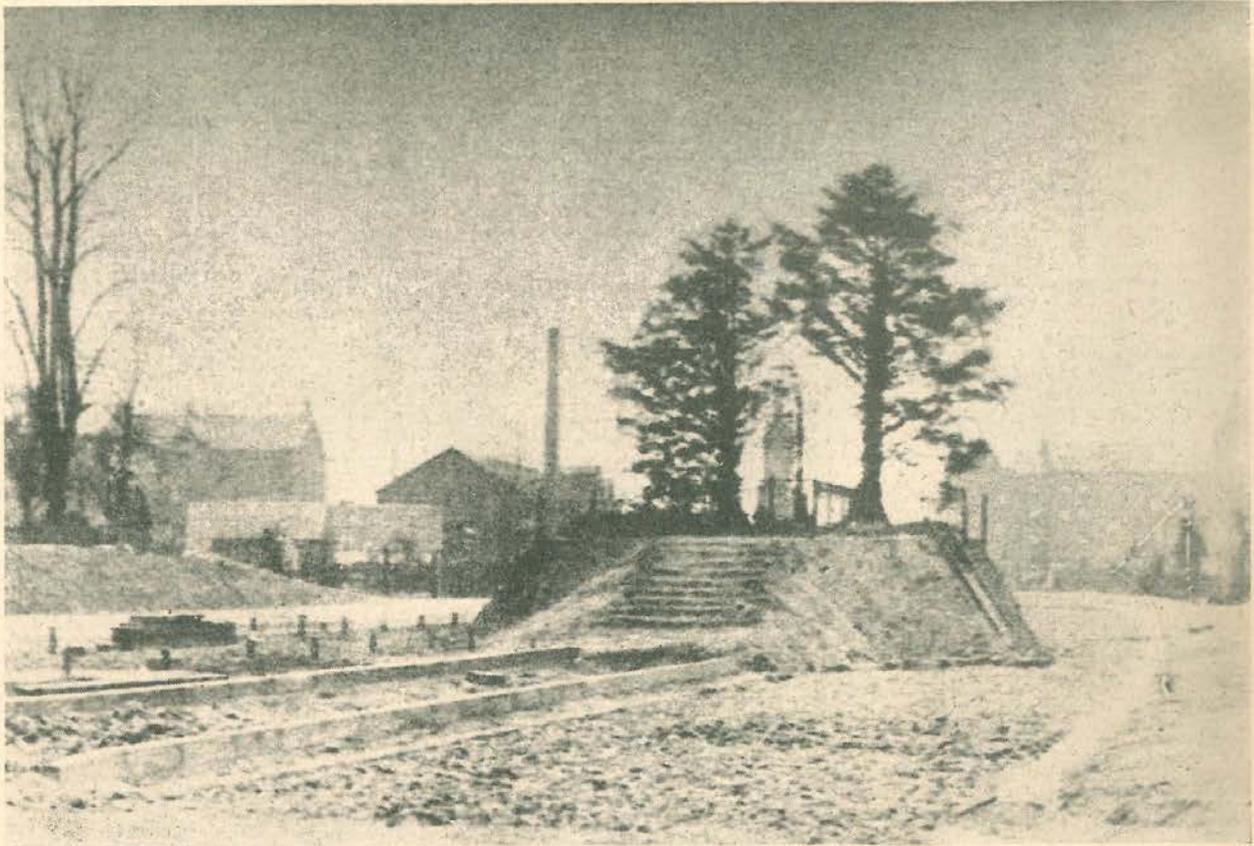
Max Stern: Auf dem alten Golzheimer Friedhof

Ende 1905 war es soweit. Gegen den stillen Golzheimer Friedhof, der seit 1897 für die Beerdigungen geschlossen war, brandeten die Wogen des immer wütender werdenden Verkehrs. Die Rastzeit der Toten, die seit über 100 Jahren auf dem weiten Wiesengrund zwischen der großen Straße nach Kaiserswerth und dem Rheinufer der Ewigkeit entgegenschlummerten, war um. Und der Stadtrat beschloß also: „Das Gelände der Golzheimer Insel muß angesichts seiner demnächstigen Gestaltung mit den umliegenden Stadtteilen möglichst direkte Verbindung erhalten. Um eine solche mit der Kaiserswerther Straße, einer wichtigen Verkehrsader, herzustellen, soll die Clever Straße nach Westen verlängert und durch den Golzheimer Friedhof geführt werden . . .“ Kurz vor der Jahrhundertwende war bereits die Cecilienallee angelegt, und waren die mächtigen Gebäude der Regierung und des Oberlandesgerichts hier projektiert worden. Auch der Kaiser-Wilhelm-Park

auf dem Grunde der ehemaligen Binnenwasser nahm damals schon Gestalt an. Zwischen diese neu zu erstellenden öffentlichen Gebäude, dazu dem anliegenden Gelände und dem davon östlich liegenden Stadtteil schob sich der alte Golzheimer Friedhof wie ein Riegel. Es blieb also keine andere Lösung, als den altehrwürdigen Gottesacker zu durchschneiden. Und das geschah auch, als die Düsseldorfer Stadtverordnetenversammlung und die hohe Regierung die „volle Billigung“ dafür gaben. Der Stadtarzt Dr. Schrakamp hatte die hygienische Frage zu lösen und erklärte alsbald: „Der Boden des Friedhofes ist mir genau bekannt, und habe ich bei wiederholten Besuchen festgestellt, daß er schnell oxydiert. Es liegen daher m. E. keine Bedenken vor, Gräber, die 22 und mehr Jahre alt sind, aufzudecken . . .“ Nun hatte die Clever Straße zum Friedhof hin ein Gefälle von 1 : 180. Große Erdbewegungen mußten daher vorgenommen werden. Mit den Besitzern der Grabstätten im Zuge der neuen Straße war die Verwaltung bald einig. Nur die Familie Kr. widersetzte sich hartnäckig und lehnte es ab, ihre Erbegräbnisplätze auf dem Nordfriedhof einzutauschen. Als alle Verhandlungen scheiterten, mußte die Stadtverordnetenversammlung in ihrer Sitzung am 20. März 1906 die Einleitung eines Enteignungsverfahrens bezügl. der fraglichen Begräbnisplätze beschließen. Sie konnte das auch, weil das infragestehende Straßenprojekt als eine im öffentlichen Interesse dringend notwendige Anlage anzusehen war.

Trotzdem beharrte die Familie Kr. auf ihrem Standpunkt. Sie stützte sich auf die „Ordnung für die Beerdigungen in der Stadt Düsseldorf“, die der Oberbürgermeister Klüber unter dem 11. August 1825 veröffentlicht hatte, und in der es also hieß: „ . . . daß die bezeichnete Stelle nie zu einem anderen Begräbnis benutzt, sondern für alle Zukunft frei liegen bleiben wird . . .“

Zweiundzwanzig Grabstätten nannte die Familie Kr. ihr eigen. Neun Familienmitglieder waren hier beigesetzt. Im Amtsblatt der Kgl. Regierung zu Düsseldorf erschien in der Nr. 35 Jahrgang 1906 diese Anzeige: „Auf Antrag der Stadtgemeinde Düsseldorf



Eine ganz seltene Amateuraufnahme aus dem Jahre 1907. Die Grabstätte der Familie K. mitten in der neu-aufgelegten Clever Straße. Links der Eingang zum nördlichen Teil des Golzheimer Friedhofes, davor die zwei kleinen Häuser, die heute noch das Städtische Gartenamt benutzt, die aber in Bälde wegen der Erbreiterung der Kaiserswerther Straße niedergelegt werden. Rechts dahinter die 1911 niedergelegte Haar- und Wollspinnerei Gebrüder Herzfeld. Rechts von der Gruft Häuser der Kaiserswerther Straße.

hat der Kgl. Regierungspräsident die Einleitung des Verfahrens zur Feststellung der Entschädigungen für nachstehende, in die Fluchtlinie der Clever Straße fallenden, innerhalb der Gemeinde Düsseldorf auf dem Golzheimer Friedhof belegenen Grabstellen angeordnet . . ." Es fruchtete nichts. Die Familie Kr. protestierte und prozessierte weiter. Der Polizeipräsident in Berlin wurde angegangen. Auch das blieb ohne Erfolg. Ein ewiger Schriftwechsel ging hin und her. Wahrhaft ohnmächtig waren zuvor die Stadtverwaltung, Stadtverordnetenversammlung, Kgl. Regierung und Bezirksausschuß . . .

Das Projekt auf Durchführung der Clever Straße aber drängte, und der Oberbürgermeister Wilhelm Marx wollte. Ohne mit der Familie Kr. eine Einigung erzielt zu haben, setzten eines Morgens die Handwerker und Straßenbauer Hacke und Schuppe an. Das mächtige Hochkreuz von Bildhauer Götting, das vor den Grabstätten Kr. stand, wurde zum Berge auf dem Friedhof am Tannenwäldchen (Nordfriedhof) verbracht. Auch alle anderen Grabstätten in der Flucht der neuen Clever Straße. Was blieb bei dem harten Standpunkt der Familie Kr. anders übrig, als die Familiengruft vorläufig weiterbestehen zu

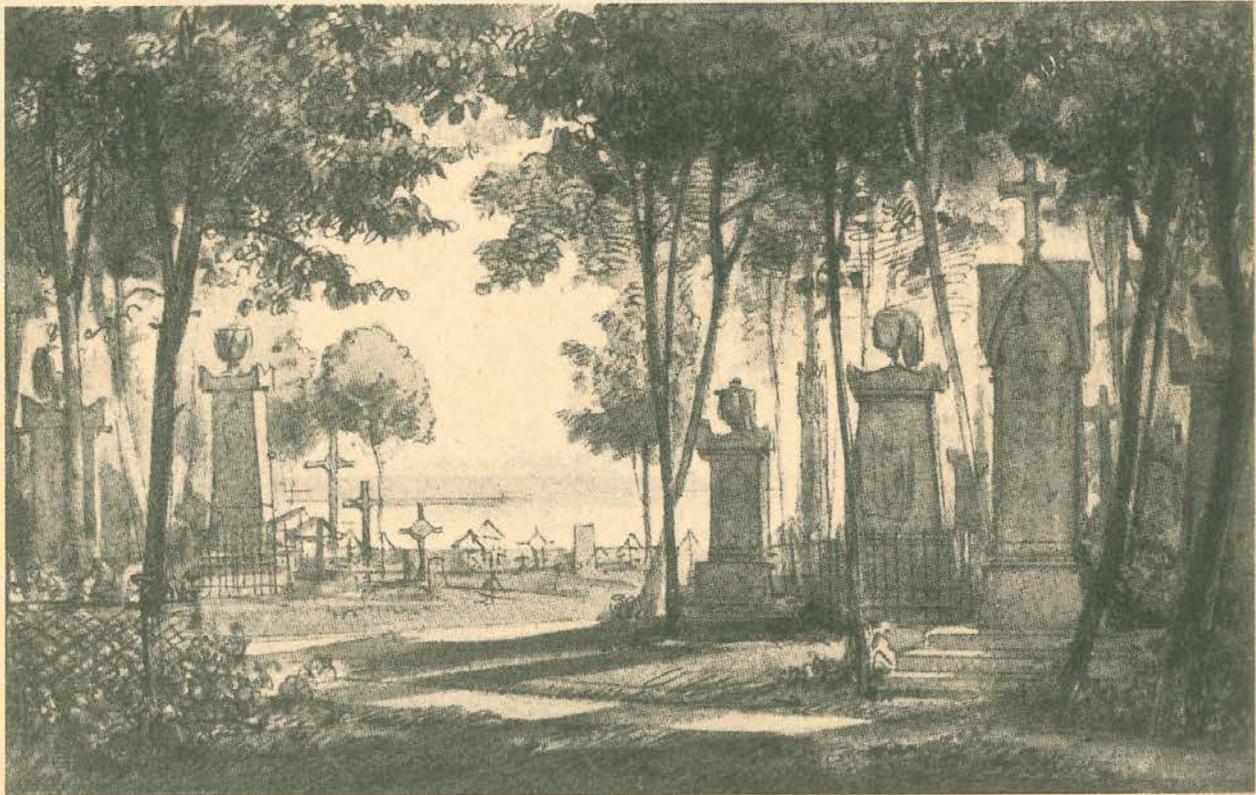
lassen, und es ergab sich ein Kuriosum, darüber die Bürger Düsseldorfs sich noch jahrelang amüsierten und weiterhin Gesprächsstoff für Jahrzehnte hatten. Aber der Fall hat der Stadtverwaltung und allen anderen Behörden viel Arbeit und Ärger und noch viel mehr Geld gekostet.

Also die Grabstätte Kr. konnte vorerst nicht abgeräumt werden. Rechts und links lag jetzt der Friedhof, in zwei Teile zerschnitten, fast zwei Meter höher als die neue Clever Straße, und mitten in der Straße auf gleicher Höhe wie die Friedhofsteile ein Hügel, der von vier Seiten her mit Treppen bestiegen werden mußte, um die Grabstätte Kr. oben besuchen zu können. Der Streit um die Wegräumung der nunmehr wirklich deplazierten Grabstätten ging mit unverminderter Heftigkeit weiter, bis am 23. April 1907 der Bezirksausschuß endgültig die „Dringlichkeit der Enteignung aussprach und die Grabstätte Kr. wegen der Freilegung der Clever Straße abgetragen werden mußte.“ Aber dieser Spruch war für die Stadt ein sehr teurer. Verwaltungsbeamte, Gärtner, Architekten, Taxatoren und Sachverständige wurden unentwegt in Atem gehalten. Den merkwürdigsten aller Leichenzüge sah kurz darauf die Stadt Düsseldorf. Auf neun

Leichenwagen, die aus den Nachbarstädten geliehen werden mußten, wurden die neun, in neue Särge verbrachten verstorbenen Mitglieder der Familie Kr. zum Nordfriedhof übergeführt. Auf die vielen Einzelheiten der Forderungen gegenüber der Stadt einzugehen versagen wir uns. Nur das noch: Selbst die alten 9 m hohen Taxusbäume auf der Kr.-Gruft mußten zur neuen auf dem Nordfriedhof verpflanzt werden, und dafür ließ man einen „Spezialgärtner“ aus Frankfurt a. M. kommen, damit nur ja alle Wünsche bis zur Potenz ausgespielt wurden. Im Herbst des Jahres 1907 war dann das Hindernis in der Clever Straße weggeräumt. Frei ging nun das neue Stück Clever Straße bis zur Cecilienallee durch. Dem ewig wachsenden Verkehr hatte die Stadt Düsseldorf ein großes Opfer gebracht. Aber gleichzeitig ist mit diesem Opfer die Errungenschaft lobend zu erwähnen, daß dem verbliebenen Golzheimer Friedhof hüben und drüben von der Clever Straße der Weiterbestand beschieden war. Diesen altherwürdigen Friedhof, die wohl heiligmäßigste Stätte Alt-Düsseldorfs, darauf die Generationen unserer Vorfahren für immer schlummern, wird nun niemand mehr angreifen, weil jetzt keine Ursache für seine Zertrümmerung mehr gegeben ist. Er steht unter Denkmals- und Naturschutz, und es ist beglückend zu wissen, daß ein

Karl Immermann, ein Wilhelm von Schadow, ein Alfred Rethel, ein Maximilian Friedrich Weyhe, ein Friedrich August Burgmüller, ein Johann Friedrich Benzenberg, ein Theodor Lacomblet, ein Pastor Gääsch, eine Elisabeth Grube und viele andere große Vertreter der Wissenschaft, der Kunst und eines hohen Bürgersinnes hier in Frieden weiterhin der Ewigkeit entgegenschlafen können. Beglückend für die ganze Düsseldorfer Bürgerschaft ist es auch, daß unsere heutige Stadtplanung den Golzheimer Friedhof in der nobelsten Weise schonte und auch das Versprechen gab, ihn in seiner zwingenden Schönheit und Würde zu erhalten. Das ist ein Wort, das unverbrüchlich gehalten wird, solange die Besten noch zu entscheiden haben. Und insbesondere wird darüber unser allseits verehrter Garten- und Friedhofsdirektor Heinrich Küchler wachen, der am Ende des alten Golzheimer Friedhofes seine Residenz aufgeschlagen hat, durch deren blanke Fensterscheiben er alles sieht, was zum Nachteil der heimatlichsten aller Heimatstätten geschehen könnte. Er wird jeden unverantwortlichen Angriff abzuwehren wissen, und das sei ihm namens aller Getreuen, die Düsseldorfs Historie lieben und verehren, herzlichst gedankt.

*



Ein historischer Denkstein in Alt-Düsselthal

Auf dem alten Düsselthaler Friedhof zwischen Klopstock- und Clara-Viebig-Straße hat der rührige Garten- und Friedhofsdirektor Heinrich Küchler, der einen ausgezeichneten Sinn für Düsseldorfs Historie hat, einen ca. 40 Zentner schweren Findling unter einer Hängeweide aufstellen lassen. Dieser stand bis jetzt vergraben in den Trümmern der untergegangenen Rettungsanstalt Alt-Düsselthal an der Graf-Recke-Straße.

Der mächtige Stein hat eine interessante Vergangenheit. Als erster machte der berühmte Düsseldorfer Historiker und Friedensrichter Anton Fahne auf ihn aufmerksam. In seinem Buch über die Fahnenburg am Grafenberger Wald, das 1873 erschien, erzählt er folgendermaßen: „Im Jahre 1817 endete im Grafenberg Graf Carl von Schlieffen. Er war preußischer Offizier und ein Mann von exemplarischem Leben, aber zu großem Ehrgeize. Als im Jahre 1817 der König in Düsseldorf Heerschau hielt, hatte Schlieffen verschiedene Anordnungen zu treffen, von denen das Gelingen der Truppenbewegungen abhing. Eine Bewegung mißlang ohne sein Verschulden. Der Befehlshaber, General Plock, machte ihm Vorwürfe angesichts des Königs, und diese kränkten ihn so sehr, daß er sofort zum Grafenberg ritt und sich in der Schlucht zwischen demselben und der Fahnenburg erschoss. Die Stelle bezeichnet ein Denkstein, den ihm seine Kameraden setzten, darauf stand: „Die Ehre höher achtend als das Leben, endete hier Carl, Graf von Schlieffen am 17. Oktober 1817 durch eine Kugel sein



Der von Schlieffen-Grabstein
auf dem alten Gerresheimer Friedhof

Aufnahme: Staatliche Bild- und Filmstelle, Düsseldorf

Leben. Sein Tod war sein erstes und letztes Verbrechen. Keiner weiß wie und wo er enden wird.“ Und Fahne schreibt weiter und klagt: „Der Stein ist jetzt verschwunden ...“

Auf dem alten Kirchhof in Gerresheim, an der Regenbergastraße, wo er begraben liegt, hat man ihm einen Denkstein gesetzt, der heute noch erhalten ist, und der die Worte trägt:

Carl Graf von Schlieffen
geb. zu Berlin am 18. Mai 1794
endete seine irdische Laufbahn
am 17. October 1817

Zum nebenstehenden Bild:

Der alte Golzheimer Friedhof nach der Zeichnung von Prof. Caspar Scheuren. (dargestellt ist der Teil, wo heute das Regierungsgebäude steht. Im Hintergrund der Rhein.)

Die Schlucht hinter der Fahnenburg, wo der Schlieffenstein stand, war in der Folgezeit noch häufiger der fluchwürdige Schauplatz lebensmüder und gebrochener Menschen. Das berichtet uns auch Anton Fahne. So endete hier ebenfalls durch eine Kugel ein Kaufmann Batonoletti, den eine unglückliche Liebe in den Tod trieb. Auf dieselbe Weise endete an derselben Stelle ein Mannheimer Kaufmann, der Frösche und Ungetüme im Leibe zu haben glaubte. Ein Düsseldorfer Fuhrmann erhängte sich an einem Baum, der neben dem Schlieffen-Denkmal stand, und dasselbe tat an eben derselben Stelle ein Fruchtmakler aus Elberfeld, der in Düsseldorf liederlichen Frauenzimmer in die Hände gefallen war.

Der Gedenkstein döste in die Zeit hinein. Es kümmerte sich niemand um ihn. Seitdem der Pastor Martin Vömel aus Neu-Düsselthal bei Kaiserswerth die handschriftlich niedergelegten „Lebenserinnerungen“ seines Vaters Eugen Vömel, Pastor in Alt-Düsselthal (1871—1948) bekannt gab, wissen wir Näheres. Eben dieser Pfarrer wollte nach 1918 für seine während des Krieges 1914/18 gefallenen Anstaltszöglinge ein Gedächtnismal errichten. Er dachte an einen großen Findling. Im Grafenberger Wald stand, tief in das Erdreich versunken, ein solcher, und der Stadtförster gab ihn auch frei. Der Düsselthaler Pfarrer berichtete also: „Bei einer Besichtigung fanden wir im Wald, abseits vom Wege, einen Felsblock, dessen Spitze kaum noch sichtbar war. Ich ließ ihn freilegen, und wir fanden daran eine eingelassene, aber bis auf einige Splitterreste zerschmetterte Steintafel. Mir wurde klar, was das für ein Stein war, und daß er — gerade er — nach Alt-Düsselthal gehöre.“

Die alte Frau Karsch, Gattin des Direktors Karsch der Rettungsanstalt Alt-Düsselthal († 1910) hatte mir vor längerer Zeit eine

Geschichte mitgeteilt, die ein ihr verwandter Pfarrer erzählt habe und welche wert sei, der Vergessenheit entrissen zu werden. Dieser Pfarrer war einst Hauslehrer und Erzieher bei den Söhnen des Grafen Adelbert von der Recke-Volmerstein. Eines Tages habe er zu seinen zwei Zöglingen, den jungen Grafen gesagt: „Heute wollen wir etwas tun, was eigentlich nicht recht ist, aber wir wollen es doch tun!“ Er ging mit ihnen in den Wald und führte sie an einen verstecktliegenden Denkstein, wo ein junger Mann unter dem Einfluß eines Wortes aus „Werthers Leiden“ sich selbst umgebracht habe. Darauf nahm auch ein Wort auf der eingelassenen Tafel Bezug, was wieder der Anlaß war, daß noch weitere Selbstmorde an der gleichen Stelle verübt wurden. Deshalb ließ der Hauslehrer und Pfarrer, um den „Stein des Anstoßes“ zu beseitigen, seine beiden Zöglinge durch Steinwürfe die verhängnisvolle Inschrift vernichten.“ Und weiter berichtet der Pfarrer Eugen Vömel: „Gelegentlich des 100 jährigen Bestehens der Rettungsanstalt Düsselthal (1922) fragte ich den damals über 80 jährigen Grafen Leopold v. d. Recke, Sohn des Grafen Adelbert von der Recke, Stifters von Alt-Düsselthal, ob ihm diese Geschichte bekannt sei, und ob er an dem Geschehen mitbeteiligt war. Er erwiderte, daß ihm der Vorgang gut bekannt sei; da er noch zu jung war, durfte er sich an der „Exekution“ nicht beteiligen, aber seine Brüder hätten ihm davon erzählt, und er sei auch später mit ihnen zu dem Stein gepilgert.“

Anton Fahne wußte jedenfalls auch davon, denn er schreibt ganz zutreffend als Fußnote: „Der Stein ist jetzt verschwunden. (Er meinte damit die Tafel, die am Stein angebracht war!) Zerstörungssüchtige Buben, deren es jetzt — ein Vorwurf für Religionslehrer — hierorts so viele gibt, haben ihn so lange mit Steinen beworfen, bis er (sie,



Der historische Denkstein
auf dem Alt-Düsselthaler Friedhof (1951)
Aufnahme: Staatliche Bild- und Filmstelle, Düsseldorf

die Tafel!) völlig vernichtet war.“ Fahne hat die Namen der beiden Grafensöhne und den Namen ihres Erziehers nicht genannt.

Also diesen denkwürdigen Stein holte

1919 der Pfarrer Eugen Vömel mit seinen Getreuen Thiele und Köther aus dem Grafenberger Wald nach Düsselthal und ließ ihn auf dem Knabenspielhof vor dem großen Erziehungshause an der Graf-Recke-Straße aufstellen. In seinem Bericht fährt Pfarrer Vömel fort: „Ich zeigte dem Grafen Leopold den mit neuer Tafel und der Inschrift „Seinen Kriegern Alt-Düsselthal 1914—1918“ versehenen Stein. Er sagte: „Das ist unzweifelhaft jener Stein!“ ... Und damit ist der Ring der Ansichten geschlossen. Ein historisch interessanter Gedenkstein, der so viele Gemüter im Laufe der langen Zeit erregte, schmückt heute Düsseldorfs ältesten Friedhof, den ehemaligen Abtei- und nachmaligen Rettungsanstaltsfriedhof Düsselthal an der Klopstockstraße. Wer ihn sehen will, möge hingehen.

Ein ähnlicher Stein steht heute noch am Abhang der Ludenberger Straße vor der Pfeifferbrücke. Hier fand ein Lieutenant des 5. Ulanenregimentes durch Sturz mit dem Pferde vor vielen Jahrzehnten den Tod. Die Offiziere seines Regimentes setzten diesen Erinnerungsstein. Leider ist die Gedenktafel, die den schweren Stein zierte, ebenfalls in wilden Tagen vernichtet worden.

Dr. P. K.

*

Gottfried Hedler:

Gedenkworte für Karl Röttger an seinem 10. Todestag am 1. September 1952

(gesprochen bei der Enthüllung des Grabmals am 31. August 1952 auf dem Waldfriedhof in Gerresheim)

„Wenn die Trauer euer Herz bedrängt,
Feuchter Schleier euren Blick verhängt,
Seht ihr doch dahinter einen Funken Licht;
Und es müß'n aus Dunklem sich hervor
Worte, die nur eurem Herzensohr
Hörbar sind. Horcht — stille — denn es spricht
Das lebendige Wort des Toten. Im Gedenken
Wird's euch vielmal sprechen, euch beschenken
Mit dem einen Wort, in dem nun Licht und Geist,
Treue, Gutsein, alles das Einheit geworden ist:
Liebe heißt das lebendige Wort des Toten

Spricht das Herz des Toten so? Ihr wißt es,
Wann ihr eure Augen schließt und seht,
Traumumweht,
Die Gestalt vorm inneren Blick. Der Mund
Schweigt im Todesschlaf. Doch des „Herzens Herz“
haucht. Nie vergißt es,
Wenn ihr Liebes ihm getan.
Und mit gutem Blicke schaut's euch an,
Dieses Auge, dieses Bild,
Wartend, bis ihr eurer Augen Tränen stillt.“
(Röttger)



Der Dichter Karl Röttger †

Karl Röttger, Du standest in Deinem Dasein als Mensch und Dichter nicht zwischen Himmel und Erde, nicht zwischen diesen beiden Welten, der diesseitigen und der jenseitigen Welt, Du lebstest und wirktest in diesen beiden Welten. Vor 10 Erdenjahren bist Du als Mensch von diesem Stern und von uns gegangen. Wir Menschen nennen die Dahingegangenen in ihrer Verklärung die Verewigten, und was von Dir hier geblieben ist, ist gewiß ein Fußstapfen der Ewigkeit, und auch Du bist zu den längst Verewigten und Vorausgewanderten gestoßen oder, wie Fontane sagt, zu denen, „die auf goldenem Himmelsplane und auf Sternen stehen“. Wir wollen heute, die wir noch hier unten wandeln, in Ehrfurcht an Deinem Grabe stehen und Deiner gedenken in den Zeiten, da Du noch unter uns warst. Du warst unter den Menschen und Dichtern eine Wesenheit mit einem ausgeprägten frommen Gemüt. Du hast Dein ganzes Leben gekämpft und gedichtet für ein Ethos des religiösen Menschen, und wer Deine Bücher liest, ist zu diesem Ethos bekehrt, und er hat die Überzeugung, daß Du zu dieser Mission berufen warst.

Diese Deine Sendung hat allen Deinen Büchern und Lehren die innere Substanz gegeben. Mit dem Blick, den Du auf das Leben richtest, hat kaum ein Seher vor Dir die Welt der Erscheinungen angesehen. Du wußtest, daß alle Bedrängnis und alle Beseligung des lebendigen Augenblickes nichts waren vor dem Ewigen, daß aber alles Ewige nur durch diesen lebendigen Augenblick, den Du in Deinem Ethos verkündest, sich offenbaren konnte.

Karl Röttger ist am 1. September 1942 gestorben. Sein Werk aber lebt. Sein Werk ist in seiner religiösen Kraft nie so lebendig wie in unseren schicksalsschweren Zeiten, in denen die Menschen nach Halt, Ziel, Trost und Hilfe suchen. Es ist das Große an Röttger, daß er das, was anderswo philosophisch ausgesprochen ist, unter dem Zwange des eigenen Lebens vielseitig zu gestalten vermocht hat: Menschtum, Güte, Liebe, Treue, eben jene Wirklichkeiten des Verborgenen, aus denen alles Leben wird. So ist für ihn letztlich die Konsequenz wahrhaft schöpferischen Seins, daß sich alles Tragische auflöst in den unendlich-ewigen Raum.

Röttgers Entwicklung ist eigenste Entfaltung: Vom Klang des ersten Gedichtes seines ersten Buches bis zum Ausklang seines Lebens singt durch alle Verse und Dramen und durch alle Prosa dieses Lied des unendlichen Trostes, der wunderbaren Lebensgläubigkeit, der Gewißheit des Eingeschlossenseins in einen großen Sinn und letztlich der Unsterblichkeit der Seele. Musik schließt sich aus Tiefen auf, und Musik, des Unsagbaren unmittelbarster Ausdruck, wird in einer bisher kaum geschehenen Innerlichkeit und gestalterischen Schönheit interpretiert.

Karl Röttger ist als Dichter und Mensch in der leidenschaftlichen Hingabe an das Gegenwärtige der prophetische Deuter des Zukünftigen. Mag sein Werk von vielen geistigen Naturen geliebt sein, mag ihn die Geschichte loben: was Röttger geschaffen hat, ist bei aller Vollendung hinsichtlich der Form und vielerlei Formen zum überragenden Teil in der Diktion wie in der Sprache so wahr und einfach, daß es jedem Menschen zugänglich sein kann. Es ist aus den metaphysischen Tiefen deutschen Menschheitswesens geworden und gehört ins Volk und in die Menschheit zurück.

* * *

Wir stehen heute aus einem besonderen Anlaß an seinem Grabe. Das Grab hat einen Schmuck erhalten, der zum 75. Geburtstag des Dichters im Dezember dieses Jahres erneut aufrufen soll zu dem großen und tiefen Bekenntnis Karl Röttgers. Die Zeit der Jahre ließ ein steinern Monument entstehen, eronnen, gebildet, geformt nach seinem Geiste, als kosmisches Symbol seiner Wesenheit und eingedenk der Worte seines Dichterfreundes Otto zur Linde, dessen Thema Karl Röttger noch unlängst vor seinem Tode in bewegten Variationen abwandelte:

*„Deck deine Flügel dunkel über Herz und Leid,
o stille Einsamkeit, auf mich und mein Verzagen;
laß mich in Wurzeln ruhn des Baums der Dunkelheit:
der soll mein Leid auf seinen Zweigen tragen.“*

*

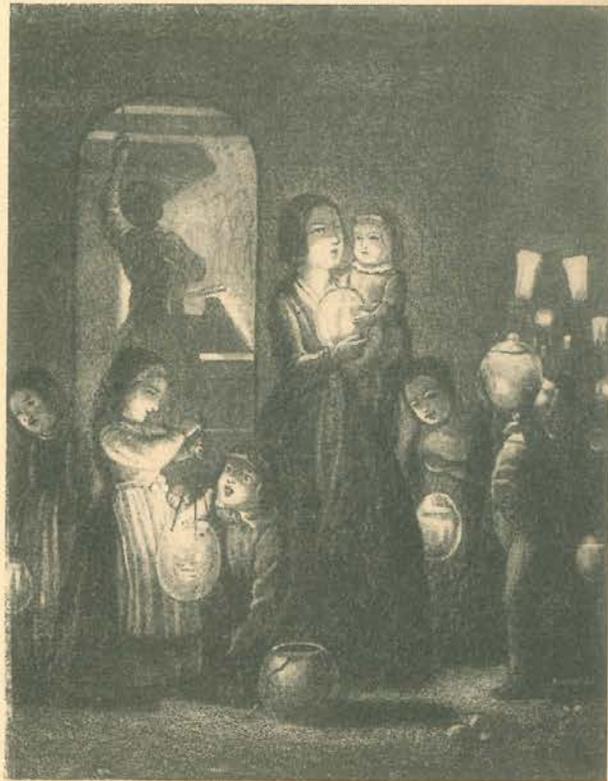
Das Grabmal schuf die Bildhauerin Maria Fuß

*

St. Martin reitet durch Düsseldorf

Durch die kahlen Äste der Bäume zerrt der Wind die schleppenden Novembernebel. Grau die Weite, grau der Himmel. Doch bunte fröhliche Lichter umgaukeln nächtlings die Kinderträume und alte Weisen, die schon die Mütter, Väter, Ahnen andächtig sangen. begleiten sie in ihren Schlaf. Mit heißen Wangen, leuchtenden Blicken wurde dann Tag für Tag gesägt, geschnitten, geklebt und gemalt. Wie possierlich macht sich heuer die dicke Runkelrübe, die da draußen in endlosen Reihen mit ihren Gefährtinnen wuchs, und die nun unter geschickten Jungenhänden diese würdevolle Bekrönung ihres Daseins finden darf. Wie wohlgefällig briet der behäbige rundliche Kürbis im heißen August in aller Stille im Bauerngärtlein. Auch er hat das erstrebenswerte Ziel, einer strahlenden Sonne gleich fürsorglich durch die dunklen Straßen getragen zu werden, nun erreicht. Wie fein diese liebevoll geschaffenen Gebilde aus Pappe, Buntpapier und Lattenstückchen.

Nun ist es so soweit! Denn heute ist Martinstag. Aus allen Türen, aus allen Toren strömt die Jugend in fiebriger Erwartung zu den Sammelplätzen. Dunkler, immer dunkler wird es ringsum. Doch dann entflammt fast urplötzlich ein Lichtlein nach dem anderen. Musik ertönt und gläubig fallen tausend helle Kehlen ein, und sie singen die rührsamen Lieder, die auch wir sangen, als wir noch bescheidene Hosenmäße waren und in diesem sehnsüchtig erwarteten Abend den Höhepunkt unseres Daseins wähten. Straßen tuen sich auf, gemessen treten in schwarzer Silhouette die Häuser und Häuschen, die Türme und Bäume zur Seite, und wir Alten säumen den Bordstein, denn den Kindern allein gehört diese Stunde. In allen Farben wogen die Lichtlein, von schmalen Händchen



J. B. Sonderland: Martinsabend im alten Düsseldorf
(Original im Historischen Museum)

sorgsam an dünnem Stabe gehalten. Auf und nieder tanzen sie und sie werfen ihren flackernden Schein auf entrückte Gesichter. Die Augen all der kleinen Träger und Trägerinnen strahlen in seliger Beglücktheit, und wir, die wir heute abseits stehen müssen, sehen klopfenden Herzens den singenden Zug vorüberziehen. Unsere Lippen formen die ewig alten neuen Worte und unsere Gedanken wandern, wandern weit zurück in die Zeiten, da wir sorglos unsere Jugend verbrachten. Wie lange ist das alles her, und wie manch einer von denen, die auch einst solch eine Fackel trugen, kann heute nicht mehr bei uns sein.

Um die Ecke biegt die Spitze. Noch einmal ein buntes Flammenmeer, ein frohes Durch-

einander von Weiß und Rot und Grün und Gelb und Blau.

Hoch am Firmament blinzeln vereinzelt die Sterne. Wir aber stehen selbstvergessen und summen die Melodie und suchen die Worte. Unzählige Erinnerungen weckt die

Stunde, und sie läßt uns wieder ein Kind mit Kindern werden. Eine alte, schon längst still gewordene Saite in unserem Innern erklingt von neuem und ihre Schwingungen heben uns bald über den Alltag hinaus. Denn nun ist Martinsabend da, und der Augenblick regiert die heilige Stunde.

*

Kaiserswerth

Die große Kaiserswerther Festwoche liegt hinter uns. Ihr Glanz wird nachstrahlen durch die Zeiten. Was sich hier in acht würdigen Tagen zutrug, geschah zum Ruhme der altherwürdigen Stadt Kaiserswerth. Dreien Männern, die alle das Feuer der Heimat in ihren Herzen bewahren, sei das Dankeswort derer gesagt, die miterleben durften, und denen das Erlebnis unvergessen bleiben wird. Wir nennen anerkennend und voller Freude: Dr. Hans Stöcker, Hans Tussing und Till Eulenberg. Ihr Werk muß dem wackeren Kaiserswerther Heimatverein Verpflichtung sein. Der gelehrte Zeitungsforscher Dr. Hans Stöcker schrieb jenen Brief, der wert ist für alle Zeiten erhalten zu bleiben. In ihm spiegelt sich der Sinn und das Ziel der Kaiserswerther Festwoche in wunderbarer Weise wider. Hören Sie verehrter Leser:

Vergnüglich feuille für jeder Mann, so er die letter lesen kann

Die Gazetten lauffen über von einem gar schrecklichen Wort: restitutio, so in fractura, oder auff gut deutsch, besagen will: Wiedergutmachung. Alldieweil wir den Aktenstaub von unseren historicis industrie geblasen, ward uns kund, wass anno Domini 1702 unter Eurem fürtrefflichen Jan Wellem ein hauffen vom Niederrhein, so er nit unter dem Kurköllner Krumbstab gutt lebete, Burg, Statt und Dom, so in Keyzerswerdt gelegen, gar häftiglich beschossen.

Der Hohe Rath der Freyen Reichsstadt Keyzerswerdt zitiret Euer Liebden also vor sein Femegericht mit festlichem Gewand angetan und zum Zeichen der Busze ein Feder auff dem Hute. Ihr seydt invitiret vom Samstag, 26. Julyi, bis Freytag, 1. Augusto, den Tag, so Euch beliebt.

Ein grosartig spectaculum tut sich Samstag, wann das Dunkel beginnet. Düsseldorf Schiffer seydt invitiret, alldieweil die Keyzerswerdter brennende Fackeln durch ihre wieder auffgebaute Statt tragen und an den Scheiben Kerzlein flackern, auf dunklen Wassern des Rheins ihre Schiffleyn kreuzen zu lassen, mit bunten Lichtlein lieblich verzieret.

Hats Euch Samstags trefflich delectiret, die anderen Tag dero Woche wollen nit nachstehen. Aus dem fons restitutionis — dem Brunnlein der Wiedergutmachung — haben Rath und Statt Düsseldorf ein Spielplätzlein für unser Jugend artiglich erbauet.

Auch ein Hauss, worinnen jeglicher hingehet, so die Nottdurfft seinen Leib zwicket, ward prächtiglich errichtet. Macht Euch kein Kummerniss! Auch Frembden tut die Tür sich allda auff.

Ein Augenweid wie ein gar lieblich Mägdelein: Ein königlich Spiel auff 64 Feldern mit lebenden Figuren. Sintemalen einige in Feuer auffgehen, wann sie geschlagen. Tiefschürfende Ansprachen gelahrter Männer, ansonsten doctores und professores geheißten, sollen Euch gutte Zeitung seyn. Amatores der Frau Musica singen und klingen fürtrefflich madrigal und cimbulum. Locus et tempus, Ort und Zeit, wann all diesses geschiehet, wollet den litteris entnehmen, so von uns in arttigen Lettern gedrucket. Und jegliche Stund des Abends stoszet der Wächter der Nacht in seyn grosz Horn an jeglichem Tag. Ein miraculum: unsser Preiss und Decors. Die täten den Geheimbden Räten des Keyzers das Roth in die Wangen treiben, so es der Rotspon aus dem Weischland noch nit getan.

Die Söhne unser Statt, magistri, pastores und poetae, Ulenberg, Spee, Flidner und Eulenberg, wackere Männer ein jeglicher, so in unser Residenty geboren, gelebet oder gewirket, wollen wir vorzüglich an den Tagen der Heimatwoche gar nimmer lassen vergessen sein. Ein laterna magica zeigt, was allhier sich zugetragen und festzuhalten gelohnet.

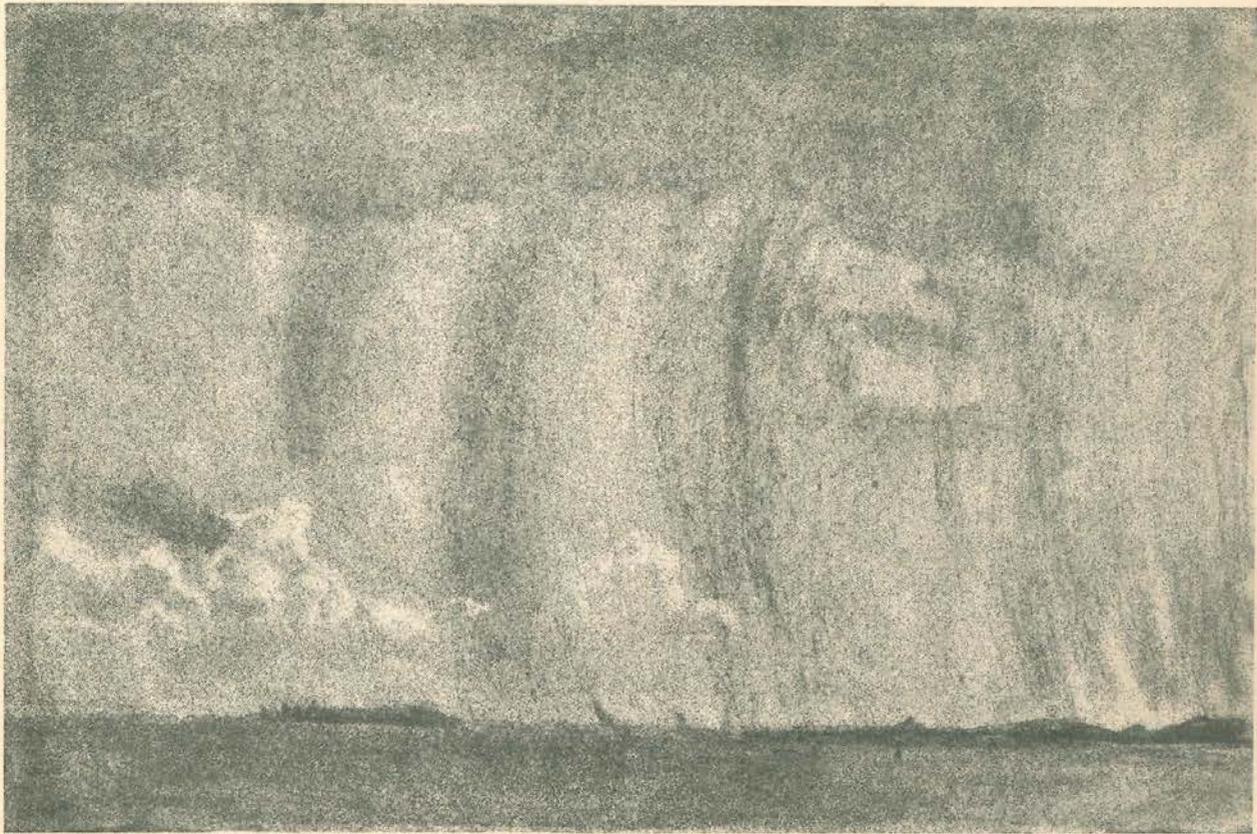
Genug der Weisen, so Euch becircen wollen. Wem's nit gefallet, mag einen Humpen, so Bieres oder Weines durch seyn Kehl rhinnen lassen. Doch dann müszten omnes visitatores-Besucher und Zuschauer allhier, trocken bleyben fürderhin. Darumb sey jeglichem, so er kommet reynen Herzens und frohen Sinns, ohn Argwohn und Falschheyt zu uns, ein gutt Glas kredenzet in der Freyen Reichsstadt Keyzerswerdt. Sie habet, ein wenig korrigiret ihre historica anno 702 dasz erste Hauss erbauet,

anno 1052 den Dom verfertiget.

Anno 1702 ward sie untermyniret und in die Luft gesprengt.

Anno 1952 wollet sie mit Eurer Liebden feyern ein paar Stund in Freud und frohem Sinn vom 26. Julyi bis 1. Augusto, so Ihr Euch hinter die Ohren schreibet.

Einer auss dem Hauffen,
So Heimattfreunde heissen



Gustav Kampmann: Es regnet . . .

Die westliche Ferne, eben noch von goldenen Feuern stark und strahlend, hat sich verschleiert. Langsam rollen blasse, graue Vorhänge mit schneeigen Spitzen durch die oberen Tiefen. Sammeln sich, senken sich. Wachsen und schweifen. Werfen leichte Dunstnetze weithin, falten sich aus, ballen sich wieder schwer und voll wie nasser Qualm zusammen.

Wind bricht nieder, wirbelt und tanzt. Graues Licht jagt über das blaue, betäubt mit dumpfen Stößen das weithin tönende himmlische Strahlen. Von allen Seiten fliegen geflügelte Schatten heran, überspinnen die roten, die grünen, die erdbraunen Lichter der Nähe mit schwebenden Geweben, entreißen den Körpern ihre harten Tiefen, verwandeln das Feste zu stehendem Rauch. Selbst die ungeheueren Berggebilde fangen an zu wanken, urkräftige Nebelmassen, durch die man hindurch schreiten könnte. Schatten schütten sich ringsum aus dem Schoße von Schatten, in geschwärtzten Streifen fällt es glatt herab, nun von den Winden gewendet, getragen von unendlichem Getön.

Aus den ergrauten Lüften rauscht es näher und näher herab. Es schlägt an die Ziegel der Dächer, es glitscht über Blätter, es klimpert auf dem Kies, es klopft an Holz, es spritzt gegen Glas, es tickt in Blech, es platzt in der Luft zusammen, versplittert mit kurzem Krach, es rieselt in den Röhren, es gurgelt durch Fugen, es rinnt in Bächen, es sprudelt in Rinnsteinen, mit spitzem Gekicher, mit breitem Klatschen, mit hellem Frohlocken, mit langsam hinrieselndem Klagen. Dumpf, klirrend, monoton, schwer und selig pochen die Himmel mit Millionen Tropfen wieder und wieder an die Erde an.

Die gepflasterten Straßen, die Wiesenwege, die Kastanien, die Birnbäume, die Blumen, die Dächer, die ausgetrockneten Stakete, die Mauern, die Fenster, die geöffnete Handfläche: alles wacht auf in seinem eigenen Ton und mischt sich, verschwimmend mit den Farben und Linien, in eine einzige graue, stumpf-donnernde Harmonie.

Schon werden die Steine lebendig und fangen an zu singen. Die Bäume recken sich auf und schütteln sich in sausender Kraft. Die Schalen der Blätter breiten sich aus und tönen und trinken, der Staub der Straßen dampft in zischenden Wohlgerüchen empor, Düfte strömen wie Musik, ruhig und vollerbrausend atmet die Erde.

Es regnet!

Walter Heimig, der Maler

Walter Heimig ist ein Düsseldorfer Künstler reinsten Wassers. Hier hat er die Akademie absolviert, hier ging er den Weg eines Werdenden, und hier winkte ihm dann auch die Höhe seines reichen Künstlertums. Das haben seine vielen Malerkollegen ihm zu keiner Stunde geneidet, seine zahllosen Freunde und Bewunderer erst recht nicht. Nein, ein einigendes, ausgeglichenes Geistesbewußtsein auf der Gegenseite eroberte sich den Menschen und seine Künste. Und das konnte nur glücken, weil Walter Heimig eine ausgesprochene Frohnatur war und ist. Er vergaß über alle Misere, die so oft die Kräfte der Künstlerkreise niederzubrechen drohen, nie den wahren Sinn für diese kultürlüche Welt. In diese Welt war er gestellt, und hier an dieser Stelle sollte er sich bewähren. Und er tat es, wie echte Malernaturen es alleweil tun. Er schwang beherzt den Becher der Freude und malte den Himmelssegner herunter in tausendfältiger, ausgelassener Buntheit. Jemand hat einmal behauptet, Walter Heimig sei der bedeutende Maler der leichtesten Muse und ein Spottvogel dazu. Das war ein bitteres Unrecht und ein Fehlurteil. Wer das sagen konnte kannte diesen Künstler allerdings in keiner Phase seiner Menschlichkeit und Künstlerschaft. Er hat auch nie das Glück gehabt einen Einblick zu tun in Heimigs überreiche Ideenwelt, ihn zu erforschen und zu verstehen, wenn zwei Seelen in seiner Brust sprachen. Er hat ihn also nur oberflächlich gesehen und ebenso oberflächlich gerurteilt. Wenn er geschwiegen hätte, wäre er ein Philosoph! Wir lieben nicht diese Urteile über Künstler, deren Ruf feststeht. So ist das Urteil richtig: Walter Heimig ist der Maler der ethischgelentkten Freude, der wurzelechten Fröhlichkeit, der transparenten Licht- und Farbheit und eines stillen, innigen Frohsinns. Überall sieht er die Freude da, wo die Weisheit sie wirklich hinterläßt. Darum sah er das Leben in seiner ungequälten Ursprünglichkeit, in seiner unkonventionellen Eigenart, in seiner ungetrübten Ungenierteit, mit seinen selbstverständlichen Reizen, kurzum: in seiner Schönheit. Und der Künstler hat es darum auch verstanden die wahre Lebensfreude in seinen Werken zu verewigen, Freude, ungetrübte Freude zu bringen in die Familien und in die Sphäre der Freundschafts-, der Gelehrten-, der Künstler- und der Kaufmanns-Kreise. Mir kommt er so vor wie der in unseren Tagen so rühmlichst bekannte Maler fremden Namens, von dem man auch weiß, daß er eine liebenswürdig versponnene Herrgottsnatur hatte. Man sollte sich in unserer schwerzuertragenden und lastenden Zeit mehr mit diesem nunmehr 70jährigen Maler Walter Heimig beschäftigen, und



Der Maler Walter Heimig in seinem Atelier

von seiner Freude einen Teil in unsere Häuser bringen. Es wird ein Singsang für das freudesuchende Herz sein. Denn alles ist voller Wonne in seinen Werken, nicht nur die aktierenden Männlein und Weiblein; nein auch die sonndurchflutete Natur mit ihren tausend Wundern . . .

Da stand ich leßthin in der zerschundenen und ewig kritisierten Hauptbahnhofshalle unserer so treuverehrten Vaterstadt Düsseldorf. Nichts anderes schaut man da als trostlose übriggebliebene Trümmerreste und eilende, nach dem Glück jagende Menschen. Da, wie eine unerwartete Kostbarkeit, leuchtete hinter Glas in einer Schautruhe ein Bild auf. Aber so etwas Schönes, so etwas Anziehendes! Es fasziniert. Nichts anderes ahnt man auf einmal mehr! Traumverloren werden wir unbewußt nach Ems entführt. Nach Ems, wo der Künstler seit nunmehr 10 Jahren zu Hause ist. In dieser Schöpfung sieht man das blütenbunte und duftige Anno Dazumal, mit seiner feinen Eleganz, seinen charmanten Männern und lieblichen Frauen, überhaupt das gläubige Leben des Glückes. Und wieder war es Walter Heimig, der dieses Werk der Aufmunterung zur Freude geschaffen hat . . . Man sollte einen goldenen Rahmen darum legen . . .

Dr. P. K.

*



Für den Feinschmecker DIE BEHAGLICHE GASTSTÄTTE
Zum schwarzen Anker Inh. Fine Rothaus
BOLKERSTRASSE 35 · FERNSPRECHER 22122
Vereinsheim der Düsseldorfer Jonges

*Veranstaltungen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“
im Monat November 1952*

(Vereinsheim „Zum Schwarzen Anker“, Düsseldorf, Bolkerstraße 35, abends 7½ Uhr)

- Dienstag, 4. November: *Martinsabend im Vereinsheim.*
Dienstag, 11. November: *Ein Heimatabend im Zeichen des erwachenden Hoppeditz (11. 11.)*
Dienstag, 18. November: Hans Steinhoff von Hatten:
„Die Geschichte der alten Stiftskirche Sankt Lambertus“
Dienstag, 25. November: Dr. A. Mager, Direktor der Volkshochschule:
„Heinrich Heine's Weltanschauung“

Änderungen vorbehalten

*

Gedenket der hungernden Vögelin im kommenden Winter!
(Tierschutzverein Düsseldorf)

Sür den Bierkenner auch im Vereinsheim

Bitbürger Pils

KARL
Breiterbach
UHRMACHERMEISTER

FLINGERSTR. 58/60 · TELEFON 13175

Das schönste Weihnachtsgeschenk

ein **Fahrrad** von

Wehrhahn 65 **SCHAAF Am Wehrhahn** Telefon 24348

Denken Sie schon jetzt daran — Unser eigenes
Kreditsystem macht Ihnen den Einkauf so leicht



WIRTSCHAFTSBANK

G · M · B · H

DUSSELDORF · BREITE STRASSE 7

DIE BANK DER MITTELSTÄNDISCHEN WIRTSCHAFT



Scharlachberg Meisterbrand

EIN WEINBRAND, DER HÄLT, WAS SEIN NAME VERSPRICHT

(Fortsetzung von Seite VIII)

5. Okt. 1794 Die Franzosen beschießen die Stadt von der anderen Rheinseite her.
1824 Erster Rheinischer Evangelischer Kirchentag in Düsseldorf.
6. Okt. 1947 Das Düsseldorfer Prinz-Georg-Gymnasium wird zu Ehren des Göttinger Gelehrten in Max-Planck-Schule umbenannt und das Hohenzollern-Gymnasium in Görres-Gymnasium.
7. Okt. 1806 Joachim Murat löst den Düsseldorfer Magistrat auf; Einführung der Municipal-Verfassung.
8. Okt. 1625 Der Grundstein zum Jesuiten-Kolleg an der Mühlenstraße wird gelegt.
- 1851 Das Hochkreuz auf dem Golzheimer Friedhof von Bildhauer Götting errichtet. Heute steht es auf dem „Berg“ des Nordfriedhofes.
- 1889 Landgerichtsrat Dr. Aders, Begründer der „Aders-Stiftung“ gestorben (sein Denkmal in der Vorhalle des Rathauses).
9. Okt. 1861 Kaiserswerther Generalkonferenz der Diakonissen-Mutterhäuser.
1878 Der Düsseldorfer Kunstmaler Richard Bloos in Köln geboren.
10. Okt. 1886 Die Ursulinen beziehen nach dem Kulturkampf wieder ihr Kloster in der Ritterstraße.



Westdeutsche Spezialwerkstätten

KURZ & RIEPE

DUSSELDORF, Kaiserswerther Straße 18-20
Fernruf 4 37 78 - nach Geschäftsschluß 1 39 06

Fabrikation und Reparatur von **Kühlern und Brennstofftanks**
für Verbrennungsmotoren aller Systeme - Automobilklempnerei
Karambolage - Instandsetzungen

Sonjoguth

DIE MODERNE GROSS-WÄSCHEREI
und chem. Reinigung

50
Jahre

DUSSELDORF

Münsterstraße 104

Fernsprecher 4 19 16

Franz Hamelmann

Bauunternehmung

Hoch- und Stahlbetonbau

Blücherstraße 27-31 · Telefon 43157/58

25 JAHRE

Bauausführungen

Peter Roos

Baumeister

DUSSELDORF · BIRKENSTR. 23 · RUF 6 27 58

Gatzweiler's
Alt ein Begriff



Brauerei
Schlüssel
E CARL GATZWEILER

X

Düsseldorfer Heimalfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Ernst Emil Hackenberg

Papiergroßhandlung · Papierwarengroßhandlung
 Spezialität: Import nordischer Papiere
 DUSSELDORF · Hammer Straße 37 · Fernruf 21871

Fachmann seit über
30 JÄHREN
 für alle Verpackungsfragen
 des Groß- u. Einzelhandels

- | | |
|--|---|
| <p>11. Okt. 1860 Einweihung der neuen Realschule an der Klosterstraße.</p> <p>1908 Einweihung der St. Marien-Rosenkranzkirche in Düsseldorf-Wersten.</p> <p>12. Okt. 1152 Graf Adolf von Berg als Mönch in Altenberg gestorben.</p> <p>1805 St. Maximilian wird dritte Altstadt-Pfarrkirche.</p> <p>1887 Die Clarissen ziehen nach dem Kulturkampf wieder in ihr Kloster an der Kaiserstraße-Sterngasse.</p> <p>1927 Einweihung einer Gedenktafel für den Mathematiker Felix Klein am Hause Jägerhofstraße 11.</p> | <p>1929 Südbrücke wird eingeweiht und dem Verkehr übergeben.</p> <p>13. Okt. 1815 Joachim Murat, Großherzog von Berg und nachmaliger König von Neapel, gestorben.</p> <p>1836 Eröffnung des Kaiserswerther Diakonissenhauses durch Pastor Fliedner.</p> <p>1872 St. Maximilian erhält als erste Pfarrkirche Gasbeleuchtung.</p> <p>1911 Zeppelin-Luftschiff „Schwaben“ in Düsseldorf (bis 19. 11.).</p> <p>14. Okt. 1576 Der berühmte Bergische Humanist und Staatsmann Konrad von Heresbach gestorben.</p> |
|--|---|

JOH. JANSSEN
 INH. ERICH JANSSEN
Stuckgeschäft
 DUSSELDORF · KAMPSTR. 21/23 · TEL. 74593

KARL ORTMANN 
 Schilder · Buchstaben · Transparente
 Neon-Leuchtröhren-Anlagen
 NEUE ANSCHRIFT: MENDELSSOHNSTR. 32 · RUF 61473

Wirklich köstlich



Coca-Cola
 EISKALT

Alleinvertrieb:
 Fako-Getränke GmbH, Düsseldorf, Martinstr. 48, Tel. 212 27



Ein jeder spricht vom vielen Trinken

Doch niemand spricht vom großen Durst!

BRAUEREI
 FERD. SCHUMACHER
 DUSSELDORF.

Bierbrauerei Ferd. Schumacher
 Stammhausgaststätte Oststraße 123
 Schumacher-Bräu Süd, Friedrichstr. 21
 Im goldenen Kessel, Bolkerstraße 44/46
 Im Nordstern, Nordstraße 11

Scharlachberg Meisterbrand

Ein Weinbrand, der hält was sein Name verspricht

- | | |
|--|---|
| <p>1829 Erste Ausstellung des Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen (bis 16. 11.).</p> <p>1883 Aufhebung der Städtischen Augenklinik an der Ratinger Straße 11—13. (Professor Dr. Mooren verlegt sie zur Kaiserstraße).</p> <p>1921 Professor Fritz Roeber, Direktor der Düsseldorfer Kunstakademie, zum Ehrenbürger der Stadt Düsseldorf ernannt.</p> <p>15. Okt. 1638 Die Cölestinerinnen kommen nach Düsseldorf und beziehen in der Ratinger Straße ihr Kloster.</p> <p>1746 Einzug des Kurfürsten Karl Theodor mit Gemahlin in Düsseldorf.</p> | <p>1843 Gründung des Evangelischen Waisenhauses an der Pempelforter Straße.</p> <p>1838 Erste Eisenbahnfahrt von Düsseldorf nach Erkrath.</p> <p>1896 Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal (geschaffen von Professor Karl Janssen).</p> <p>16. Okt. 1911 Jagdmaler Professor Christian Kröner gestorben (Grabstätte Nordfriedhof).</p> <p>17. Okt. 1853 Gründung der Köln - Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft zu Köln.</p> <p>1948 Paul Götschenberg zum Präsidenten des Einzelhandelsverbandes von Nordrhein-Westfalen gewählt.</p> |
|--|---|

OBERGÄRIGE BRAUEREI

„Im Füchschchen“

Inh. Peter König

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß
Spezialitäten aus eigener Schlachtung
Düsseldorf • Ratinger Straße 28/30

Seit 1885

Alter Bayer

L i k ö r e • W e i n e

FRIEDRICH BAYER • INH. A. BAYER
Herderstraße 44 • Fernruf 61107

Nach der Versammlung

trinken wir unsere *gute Tasse Kaffee*

im Hotel-Restaurant *Bismarck*

Bismarckstraße 97 • Telefon 16651
mit Unterhaltungsmusik



Am Grafenberg • Bismarckweg 3 • Ruf 61454/55
Inh.: Heinz Stockheim

Das Haus für Tagungen, Konferenzen und
Empfänge in kleinem und großem Kreise
Konzert und Tanz im Freien • Weinklaufe
Bewachter Parkplatz

café stockheim

Grabenstraße 17 • Ruf 23127 / 23662

Das moderne Café im Zentrum
der Stadt
Treffpunkt zum Frühstück!

F. Blome

UHRMACHERMEISTER

Wer zum Fachmann geht, hat gut gewählt!

UHREN - FACHGESCHÄFT

Königsallee 56 · Telefon 14462

18. Okt. 1816 Erster lutherischer Gottesdienst in der Garnisonkirche an der Kasernenstraße.
- 1892 Einweihung des Kriegerdenkmals im Hofgarten (Prof. Hilgers).
- 1902 Geh. Kommerzienrat Heinrich Lueg wird Ehrenbürger der Stadt Düsseldorf.
- 1938 In Hamm wurde die von Stadtverwaltung und Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“ neu hergerichtete Jan-Wellem-Kapelle eingeweiht.
19. Okt. 1819 Die Leiche der Jakobe von Baden wurde aus der Kreuzbrüderkirche in die Lambertuskirche überführt und dortselbst in der Fürstengruft beige-setzt.
- 1911 Eröffnung und Einweihung des Regierungsgebäudes an der Cecilienallee.
- 1926 Wahl des Beigeordneten Gustav Reuter zum Ersten Beigeordneten der Stadt Düsseldorf.
20. Okt. 1713 Vollendung des Karmelitenklosters in der Altstadt.
- 1844 Geburtstag des Düsseldorfer Kupferstechers Professor Ernst Forberg.
- 1879 Einweihung der neuen Kunstakademie am Eiskellerberg.
- 1895 Konsekration von St. Martin (Architekt Tepel).
- 1912 Stadtverordneter Dr. Eduard Hüsgen gestorben (Grabstätte Nordfriedhof).

Die traditionelle Stätte

der Kongresse und Tagungen, Empfänge und Feste in Düsseldorf ist seit den Tagen der Gesolei die

Rheingoldsaal, Silbersaal und alle anderen Räume verbürgen, verbunden mit einer hervorragenden Gastronomie und einem besonderen Kongreßdienst meines Hauses, den gediegenen Ablauf aller Veranstaltungen.

Rheinterrasse

Rudolf Engels · Fernruf 46951 und 46952

heli-KRAWATTE

Inh. Johannes Müller

DÜSSELDORF

Friedrichstraße 30 Ecke Herzogstraße
Graf-Adolf-Platz 13 Ecke Königsallee
Telefon 28483

DIE BEKANNTESTEN FACHGESCHÄFTE
FÜR MODISCHE HERREN-AUSSTATTUNGEN

Atelier
für
Werbegrafik

Ruf 49371 · 44361/207-217

FRANZ WINDECK
Düsseldorf · Rather Str. 110

Erste Qualität, termintreu

KLISCHEES

ENTWÜRFE RETUSCHEN
MATERN



Hans Kirschbaum

DÜSSELDORF · DÜSSELSTR. 65 · RUF: 25770



XIII



SPATEN-KAFFEE

Die Qualitätsmarke

- 1936 Schriftsteller Hans Müller-Schlösser erhält von den „Düsseldorfer Jonges“ die Große Goldene Jan-Wellem-Medaille.
- 1948 Bildhauer Karl Moritz Schreiner in Konstanz verstorben (geb. 17. 10. 1889).
21. Okt. 1841 Pfarrer Friedrich Gerst (Pastor Gääsch) tritt seine Stelle als Gefängnispfarrer in Düsseldorf an. Geboren 1805 zu Düsseldorf, zum Priester geweiht 1837, von 1841—65 Arresthauspfarrer. Gestorben 13. 9. 1867, Grabstätte auf dem alten Golzheimer Friedhof.
- 1884 Goldene Hochzeit des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern.
22. Okt. 1910 Einweihung des Albert-Mooren-Denkmals vor den Städtischen Krankenanstalten (Bildhauer Jobs Hammer-schmidt).
- 1911 Konsekration der neuen St. Blasius-Kirche in Düsseldorf-Hamm.
23. Okt. 1570 Vertrag mit dem Baumeister Heinrich Tußmann aus Duisburg, auf Grund dessen dieser das Rathaus am Markt baute (der Rathaus-Entwurf stammt von Pasqualini).
- 1826 Eröffnung der Departement-Irrenanstalt in der Neustadt (bis 1912) Stromstraße.
- 1858 Kabinettsordre über die Verleihung der Düsseldorfer Oberbürgermeisterkette.

Albert Kanehl

Steinstraße 56 - Fernsprecher 130 20
(früher Elberfelder Straße 4)

Spezialgeschäft für erstklassige
POLSTERMOBEL
Große Auswahl!
Nur MODELLE eigener Anfertigung

SCHNEIDER & SCHRAML
INNENAUSSTATTUNG

KÖNIGS-ALLEE 36



SCHADOWSTR. 39 SEIT 1894

Auf Wunsch Teilzahlung · Kostenlose Photokurse

LASTWAGENVERDECKE
WAGGONDECKEN (auch mietweise)
SEGELTUCHWAREN aller Art
MARKISENANLAGEN
MARKISENSTOFFE in allen Farben

FRANZ BUSCH

Inhaber A. de Giorgi

Zelte-, Decken- und Markisenfabrik
Kaiserstraße 28a - Fernsprecher 4 63 16

XIV

Düsseldorfer Heimaufreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

SEIT 1865 *CruX* ZWIEBACK

F. A. CruX · Zwieback-Keks-Biskuit-Fabrik, Düsseldorf · Grafenberger Allee 399/401 · Ruf 601 96

- 1898 Superintendent Blech in Düsseldorf gestorben (Grabstätte Nordfriedhof).
 1900 Die Stadtverordneten beschließen die Aufhebung der Märkte auf dem Karlsplatz.
 1910 Grundsteinlegung zur St. Paulus-Kirche.
24. Okt. 1926 Heimatschriftsteller Dr. Heinrich Biesenbach in Düsseldorf gestorben (Grabstätte Südfriedhof).
25. Okt. 1846 Königlicher Gartendirektor Maximilian Friedrich Weyhe in Pempelfort gestorben (Grabstätte Golzheimer Friedhof).
 1945 Oberbürgermeister a. D. Dr. Dr. Robert Lehr zum Oberpräsidenten der Nordrhein-Provinz ernannt.
26. Okt. 1446 Erzbischof Dietrich von Köln bestätigt die Stiftung des Kreuzherrenklosters an der Ratinger Straße.
 1885 Der Düsseldorfer Historiker Dr. Karl Schumacher in der Altstadt, Stiftsplatz, geboren (Grabstätte Nordfriedhof).
 1893 Franz Grashof, Begründer des Vereins deutscher Ingenieure, gestorben.
 1913 Einweihung der Hl. Geist-Kirche (Baumeister Prof. Kleesattel).
 1946 Das neue Stadtparlament. Die erste Stadtverordnetensitzung nach der Wahl. Gewählt wurden Oberbürgermeister Karl Arnold (CDU) (Wiederwahl), Bürgermeister Georg Glock (SPD), Oberstadtdirektor Dr. Hensel (CDU), Stadtdirektor Reiner Rausch (SPD).

Lisa Göbel SEIT 1911

Korsetts, Wäsche, Morgenröde

Königsallee 35 und Blumenstraße 9
 Tel. 13269 u. 28725

„Hermaflei“

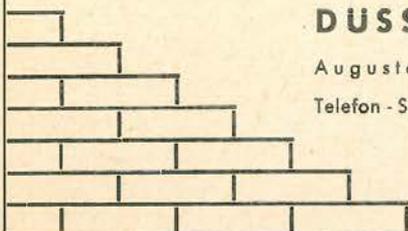
HERINGSSALATE
 MAYONNAISEN
 FLEISCHSALATE
 MARINADEN

„Hermaflei“ Feinkostfabrikation G. m. b. H.
 Ratingen · Gerhardstraße 92 · Telefon 2056



Georg Becker & Co.

Bauausführungen



DUSSELDORF

Augustastr. 32-38

Telefon - Sammel - Nr. 44257

SCHUHHAUS
Meyer K.G.
 KÖLNER STR. 224 · BOLKERSTR. 28
 NORDSTR. 38 · FRIEDRICHSTR. 53
 DUSSELDORF · GEGR. 1898



*Schärfer sehen
 Wesche gehen!*

Friedrichstr. 59 · Tel. 24169

XV

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

BENRATHER HOF

INHABER: TONI RUDOLPH
KÖNIGSALLEE (ECKE STEINSTRASSE)

Groß-Ausschank der Brauerei

Dieterich Hoefel G. m. b. H.

Preiswerte Küche · Eigene Metzgerei

27. Okt. 1839 Karl Leberecht Immermann nimmt Wohnung in der Grabenstraße.
1895 Abbruch des Berger Tores vollendet.
28. Okt. 1829 Erste Generalversammlung des Kunstvereins für Rheinland und Westfalen.
1834 Erste Vorstellung im Theater am Markt unter Karl Leberecht Immermann.
1849 Der Waisenverein für katholische Waisenmädchen erhält Korporationsrechte.
1890 Konsekration der Dominikanerkirche an der Herzogstraße.
- 1891 Konsekration der Klosterkirche der Franziskaner an der Oststraße.
1919 Wahl des Bürgermeisters Dr. Köttgen, Dortmund, zum Oberbürgermeister von Düsseldorf.
29. Okt. 1778 Gründung der evangelischen Schule in Kaiserswerth.
1826 Eröffnung des ersten Provinzial-Landtages.
1833 Gründung der Gesellschaft „Ludwigsburg“.

W. WEILINGHAUS



GROSS- UND EINZELHANDEL IN
KOHLN · KOKS · BRIKETS

Düsseldorf · Worringerstr. 50 · Ruf: 21652-23885

Feinkost-Pieper
am Zoo



Weine und Spirituosen
Herderstraße 73
Ruf: 64803 und 61811

Paket-Versand:
In- und Ausland und Ostzone

Wohnungsnot?

Ohne Baukostenzuschuß eigenes
Fertighaus auf Teilzahlung

Prospekte durch Teutonia-GmbH., Hamm/W., Tel. 2336

FÜR DIE ELEGANTE DAME

Haus der Hüte

KÖNIGSALLEE

XVI

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

DREI BÜCHER D E S MONATS

Buchhandlung **CLAUS LINCKE**

DUSSELDORF, Königsallee 96 am Graf-Adolf-Platz
Gegründet 1846 · Fernruf: Sammelnummer 29258

Alexander Spoerl, **Ein unbegabter Liebhaber**

Der „mittelmäßige Schüler“ bringt uns auch als Liebhaber herzlich zum Lachen
Ln. DM 7,50

Rheinfahrt von Mainz zum Meer

Eine bibliophile Kostbarkeit für Freunde des Rheins und schöner Bücher
Ln. DM 12,50

Marc Blampain, **Unausweichbare Begegnung**

Der Roman wurde mit dem Preis der Académie Française ausgezeichnet
Ln. DM 12,80

Im Nachklang zur Kriegsgefangenen-Gedenkwoche des deutschen Volkes hat der Vorstand des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ in seiner Sitzung vom 23. Oktober 1952 beschlossen, seine gesamten alljährlich um die Weihnachtszeit durchgeführten caritativen Hilfsmaßnahmen in diesem Winterhalbjahr 1952/53 ganz unter den Leitgedanken

Hilfe für unsere Kriegsgefangenen

zu stellen.

Bei der Durchführung dieser Aktion nehmen wir die Hilfe der örtlichen Dienststellen des Deutschen Roten Kreuzes wie auch der hiesigen Geschäftsstelle des Heimkehrer-Verbandes in Anspruch.

An unsere Heimatfreunde ergeht die herzliche Bitte, die im Vordergrund aller Hilfsmaßnahmen stehende Aktion durch Bereitstellung finanzieller Mittel nach Kräften zu unterstützen! Unseren Brüdern und Schwestern fern der Heimat soll es zur tröstlichen Gewißheit werden, daß die Heimat — aber auch die Heimatstadt — sie nicht vergißt!

Einzahlungen erbitten wir auf: Postscheckkonto Köln 58 492; Städt. Sparkasse — Zweigstelle 4 — Altstadt — Konto 30 416; Trinkaus-Bank Konto 14 706, eine Einzeichnungsliste für „Barspenden“ liegt im Vereinsheim auf. Bei bargeldlosen Überweisungen erbitten wir die Zusatzbezeichnung: „Kriegsgefangenenhilfe Düsseldorfer Jonges 1952/53“.

Der Vorstand hat als erste Zeichnung einen namhaften Betrag zur Verfügung gestellt. Liebe Heimatfreunde, laßt Eure Spende zu einer heimatverbundenen Großtat der weihnachtlichen Freuden 1952 werden!

Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“
Der Vorstand.

Heinz Heimann

UHRMACHERMEISTER · UHREN UND SCHMUCK

DUSSELDORF, Kapuzinergasse 18 (a. d. Flingerstr.) · Ruf 14909

Haushalt-Ecke Mertens

Berger-Ecke Wallstraße · Telefon 14807

Das große leistungsfähige Geschäft
für alle Haushaltwaren

Hans Goertz

FLEISCHWAREN-FABRIK

DUSSELDORF

Spichernstraße 39 · Fernsprecher 41991

Heinrich Keusen

Sanitäre Installation

Heizungsanlagen

50
Jahre

DUSSELDORF · HOHE STRASSE 44 · RUF 12896

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!